Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roetner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Is Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 907.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 29. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" zählt zu den ältesten Zeitungen Deutschlands, sie tritt am 1. Januar n. J. in ihren sieben und neunzigsten Jahrgang ein. In den östlichen Provinzen ist sie die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der Stadt und in der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird stets besondere Sorgfalt zugewendet und scheut der Verlag keine Kosten, um den Lesern neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren zu bieten. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter" Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im Feuilleton der Zeitung gelangt im nächsten Quartal ein höchst anziehender und spannender Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben

„Unser gnädiger Herr!"

von A. v. Gersdorff

und demnächst eine hübsche Erzählung der neuerdings so beliebt gewordenen Schriftstellerin Helene Felsing-Pichler

„Der Prinz"

zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung" beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 M.**, in der Stadt Posen **4,50 M.** pro Quartal.

Wie steht es mit der Altersversicherung?

Das Gesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung war längere Zeit ganz aus der öffentlichen Erörterung verschwunden. Anfangs nach der Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag am 4. Mai d. J. sammelten die offiziösen Blätter, insonderheit die „N. A. Z." emsig alle Aeußerungen des Lobes über das Gesetz, welche von irgend einer Seite laut wurden. Die Offiziösen erklärten jeden Tag von Neuem, daß dieses Gesetz als Agitationsmittel bei den nächsten Reichstagswahlen sich als wirksam erweisen werde, den Oppositionsparteien aller Richtungen den Garaus zu machen. Es passirte der „N. A. Z.", daß sie den nämlichen Lobartikel an zwei Tagen nacheinander abdruckte, indem sie das eine Mal dieses, das zweite Mal ein anderes der Regierung dienstbares Blatt zitirte. Daraus geht hervor, daß dieses Sammeln von „Stimmen der öffentlichen Meinung" auf empfangener Weisung beruhte, und daß die damit beauftragten Schriftsteller der Tagespresse die betreffenden Artikel nur zusammenlasen, nicht aber auch lasen. Das tägliche Preisen des Gesetzes hörte auf, indeß erfolgte sogar das offiziöse Zugeständniß, daß sich der Ausführung des Gesetzes ungeahnte Schwierigkeiten entgegenstellten, und daß dieses jedenfalls vor dem 1. Januar 1892 nicht in Kraft treten könne. Das Gesetz blieb also einstweilen auf dem Papier stehen. Unter diesen Umständen mußte es natürlich auch als Wahlparole und Wahlagitationsmittel fallen gelassen werden und es begann das Suchen nach einer neuen Wahlparole, als welche zuletzt von der „N. A. Z." „unverschämte Kornzölle" empfohlen wurden. Außer gewissen offiziösen Andeutungen, welche nachher zum Gegenstande der Besprechung gemacht werden sollen, beschäftigen sich in der Zwischenzeit nur noch einige schriftstellernde Politiker, welche das Gesetz in anderer Form gewünscht hatten, mit Gegenvorschlägen. Solche hatten in dem Zeitraum zwischen der Verabschiedung des Gesetzes durch den Reichstag und dem Beginn seiner Ausführung freilich keinen ersichtlichen Zweck.

Die offiziösen Andeutungen zeigten zunächst das Bemühen, als Termin für die Ausführung des Gesetzes einen früheren Zeitpunkt erscheinen zu lassen, jedoch ohne daß irgend eine positive Angabe gemacht wurde. Als die Presse mit einigem Befremden die angekündigte Hinausschiebung noch über den 1. Januar 1892 hinaus besprach, wurde von offiziöser Seite die Unmöglichkeit einer alsbaldigen Ausführung des Gesetzes betont, dabei aber nicht der kurz vorher genannte Termin des 1. Januar 1892, sondern in geschickter Weise wieder der ursprünglich vom Minister von Boetticher bezeichnete Zeitpunkt des 1. Januar 1891 als dasjenige, um was es sich handle, hingestellt. Immerhin wurde sowohl in der Regierungspresse wie auch im Reichstage von Herrn von Boetticher zugestanden, daß sich über den wirklichen Termin der Ausführung noch nichts sagen lasse. Alle Angaben lauteten lediglich negativ.

Im Anfange dieses Monats erfolgte dann im Reichstage durch den Staatsminister von Boetticher die weitere Mittheilung, daß sich der Bundesrath in nächster Zeit mit der Frage der Errichtung der Versicherungsanstalten für die Alters- und Invaliditätsversicherung beschäftigen werde. Bekanntlich ist die Errichtung dieser Versicherungsanstalten durch das Gesetz so geregelt, daß sie nach Bestimmungen der Landesregierungen für weitere Kommunalverbände ihres Gebietes oder für das Gebiet des Bundesstaates bezw. für mehrere Bundesstaaten zusammen erfolgt, und daß sie der Genehmigung des Bundesraths bedarf. Offiziös wurde die Mittheilung des Ministers dahin vervollständigt, daß die Beschlüsse der Bundesstaaten in dieser Richtung noch nicht vorlägen, jedoch schon für die nächste Zeit zu erwarten seien. Nur auf den ersten Blick läßt diese Angabe einen Fortgang der Vorarbeiten für die Ausführung vermuthen. Was hier als noch nicht geschehen bezeichnet wird, ist offenbar die Voraussetzung aller spezialtechnischen Berechnungen und der sich auf ihnen aufbauenden Vorschriften. Ein Blatt, welches sich für unterrichtet erklärt, fügte denn auch hinzu: „Einstweilen sind nur die ersten Umrisse für die erforderliche Schaffung allgemeiner, einheitlicher Vorschriften vorhanden." Wie anders, wie verheißend klingt bald hierauf die folgende Mittheilung: „Der Bundesrath hat dem Entwurf einer kaiserlichen Verordnung wegen alsbaldiger Inkraftsetzung der Paragraphen 18 und 140 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes seine Zustimmung ertheilt." Aber auch hier erweist sich bei näherem Zusehen die Sache als anders. Man möchte fast annehmen, daß in vorstehender Notiz irrthümliche Ziffern der Paragraphen genannt seien. § 18 des Gesetzes beginnt mit dem Satze: „Zum Nachweise einer Krankheit genügt die Bescheinigung des Vorstandes derjenigen Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört hat, für diejenige Zeit aber, welche über die Dauer der von den betreffenden Kassen zu gewährenden Krankenunterstützung hinausreicht, sowie für diejenigen Personen, welche einer derartigen Kasse nicht angehört haben, die Bescheinigung der Gemeindebehörde." Wie soll sich diese Bestimmung ohne das übrige Gesetz zur Ausführung bringen lassen? Indeß geht aus den Erläuterungen, welche die „N. A. Z." in ihrer Nummer vom 22. d. giebt, hervor, daß ein Irrthum, etwa in der Bezifferung nicht vorliegt". Es handelt sich nämlich um folgende Bestimmungen der beiden genannten Paragraphen: Die zur Begründung und Entwickelung der Rechtsverhältnisse zwischen den Versicherungsanstalten einerseits, Arbeitern oder Unternehmern andererseits erforderlichen Urkunden und Vollmachten sind stempelfrei. Der Nachweis geleisteter Militärdienstzeit, welche bei Berechnung der Beitragszeit berücksichtigt wird, erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere. Diese Nachweise bezw. Bescheinigungen kann sich der Betreffende hiernach also bereits vor Inkrafttreten des Gesetzes beschaffen. Die Verordnung erweckt die Meinung, daß das Gesetz schon bald in Kraft treten werde, was mit den Angaben des Ministers v. Boetticher aber nicht im Einklang steht.

Wenn nun alles bisher Angeführte unbestimmt oder negativ lautet, so sieht man doch, Wo und Wie in dem Verlangen der „Köln. Ztg.", daß allen Landräthen, welche einen größeren Kreis zu verwalten haben, je ein Assessor als ständiger Hilfsarbeiter für die Geschäfte des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zugetheilt werde. Man wird an dem offiziösen Ursprung des Artikels der „Köln. Ztg." nicht zweifeln. Wir kommen sonach zu dem Ergebniß, daß die Ausführung des Gesetzes noch völlig in Dunkel und Zweifel gehüllt ist, daß aber der für die Ausführung erforderte Apparat bereits einer nicht vorhergesehenen Erweiterung bedarf. Praktisch wird die Frage sich wohl dahin stellen, ob die Regierung zuerst den Assessor verlangen oder ob zuerst das Gesetz in Kraft treten wird. Im ersteren Falle müßte es den Anschein haben, daß die Vorarbeiten, welche einstweilen den Zeitpunkt für die Ausführung des Gesetzes ins Unabsehbare rücken, auf die Schultern der neuen Assessoren gewälzt werden sollen. Eines endgiltigen Urtheils wollen wir uns enthalten, bis eine bezügliche Vorlage an den Reichstag gelangen wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Dezember. Für die gegenwärtige Handhabung der **Ausweisungsbefugniß** ist ein ganz neuer Fall bezeichnend. Aus Berlin ist soeben ein Sozialdemokrat ausgewiesen worden, dicht vor dem Weihnachtsfest. Der Ausgewiesene ist ein Instrumentenmacher Namens Hamm, verheirathet und Familienvater. Hamm ist mit mehreren anderen Personen dabei betroffen worden, als sie ein nicht genehmigtes Flugblatt verbreiteten. Das Flugblatt nennt außerdem nicht den Drucker, wie dies gesetzliches Erforderniß ist; da es zu alledem den Fürsten Bismarck beleidigt, auch noch eine Aufreizung zu strafbaren Handlungen enthalten soll, so sind die Verbreiter auf Grund einer ganzen Reihe von Strafgesetzbuchs-Paragraphen in Anklagezustand versetzt worden. Uebrigens hat Minister Herrfurth das in Rede stehende Flugblatt im Reichstage bereits erwähnt. Von den Verbreitern ist nur Hamm ausgewiesen worden. Und zwar durchaus nicht, weil er stärker belastet ist als die übrigen, sondern weil er österreichischer Nationalität ist. Die Ausweisung ist nämlich nicht auf Grund des Sozialistengesetzes, sondern auf Grund des Freizügigkeitsgesetzes erfolgt. Daß sie deshalb nichts für die Anwendung oder Beurtheilung der der Behörde durch das Sozialistengesetz verliehenen Ausweisungsbefugniß bewiese, wird man nicht behaupten dürfen. Gerade deshalb, weil für die Ausweisung des Hamm seine sozialdemokratische Agitation offenbar den sachlichen Grund, gleichwohl aber das Freizügigkeitsgesetz die formelle Handhabe bildete, gehört die Sache hierher. Das Verfahren zeigt deutlich, daß die Regierung, beziehungsweise der gegenwärtige Chef des Ministeriums des Innern, die Sozialistenausweisung grundsätzlich auf Angehörige anderer Nationalitäten beschränkt. Dadurch, daß für die Ausweisung nicht das Sozialistengesetz, sondern ein anderes, älteres, dem politischen Parteitreiben fernstehendes Gesetz als Grund angegeben wird, tritt der bezeichnete Grundsatz klar und unwiderlegbar hervor. Die Erwägungen, welche diesem Verfahren der Regierung zu Grunde liegen, sind verständlich. Der aus Berlin ausgewiesene Preuße, wenn er Sozialdemokrat ist, wird im Lande bleiben und die sozialdemokratische Agitation nach Orten tragen, an welchen sie seither unbekannt war. Die Ausweisung hat also gar keinen oder einen unerwünschten Erfolg. Der ausgewiesene Ausländer verläßt Deutschland und ist damit für uns wahrscheinlich unschädlich. Was ist nun aus diesem Sachverhalt für die Frage der Beibehaltung der Ausweisungsbefugniß zu folgern? Man sollte meinen: Wenn der Minister nicht mehr Inländer, sondern nur noch Ausländer ausweisen will, wozu er das Freizügigkeitsgesetz gebrauchen kann und thatsächlich gebraucht, so könnte er auf den Ausweisungsparagraphen im Sozialistengesetz verzichten. Diese Folgerung scheint uns unwiderleglich und das Verharren des Ministers auf der Ausweisung nicht völlig begreiflich. Er betont allerdings die Wirkung, welche schon die Möglichkeit der Ausweisung hat, auch wenn kein thatsächlicher Gebrauch von ihr gemacht wird. Aber diese Wirkung wird rasch aufhören, wenn die Möglichkeit niemals zur Wirklichkeit wird. Der Widerstand gegen die Beibehaltung der Ausweisungsbefugniß im neuen Gesetze wird immer entschiedener, auch in den Reihen der Nationalliberalen, und zwar hier wohl gerade deshalb, weil die Versuche, auf die Nationalliberalen einzuwirken, sich auf außergewöhnlich schlechte Gründe stützen. Die „Hamb. Nachr." reden von einer „Sackgasse", in welcher die Nationalliberalen säßen. Andere Organe betonen immer, daß nicht die sozialdemokratische Gesinnung, sondern nur die sozialdemokratische Agitation mit der Ausweisung bestraft werden solle, was ein himmelweiter Unterschied sei. Aber die Gesinnung tritt überhaupt durch nichts Anderes hervor und in die Erscheinung, als durch Agitation, freilich in dem weitesten Sinne des Wortes, der ihm aber auch von oben gern beigelegt wird; eine Gesinnung zu bestrafen, wäre nicht nur eine Ungehörigkeit, sondern ist auch schlechterdings eine Unmöglichkeit. Minister Herrfurth, falls nicht eine höhere Stelle als er hier das entscheidende Wort spricht, könnte nicht verständiger handeln, als wenn er die Bundesregierungen zum Verzicht auf den Ausweisungsparagraphen bewöge. Der Minister hat sich in der bisherigen Zeit seiner Amtsführung eine ziemliche Beliebtheit erworben, was sich selbst weit nach links hin bemerkbar macht. Allerdings wurde ihm dies dadurch leichter, daß für ihn Herr v. Puttkamer eine Folie bildete. Für die Dauer dieser Beliebtheit, für ihre Umsetzung in politische Anerkennung ist das Verhalten des Ministers in der Ausweisungsfrage von Be-

deutung. Schließlich sollte der Minister auch nicht übersehen, daß die unteren Behörden die Wirkung solcher Befugnisse vielfach aus Vortheil in Nachtheil verkehren. Die Ausweisung des Hamm ist, ganz à la Puttkamer, unmittelbar vor dem Weihnachtsfeste, verhängt worden. Der Minister wollte dies gewiß nicht, aber er kann solche Mißgriffe auch schwerlich verhüten. —— Der in diesen Tagen verstorbene Staatssekretär von Thile hat zu jenen Diplomaten der alten Schule gehört, die heute, wenigstens in Deutschland, kaum noch anzutreffen sind. Herr von Thile hat seinen Beruf wie eine Kunst ausgeübt, das kräftige Zugreifen und die derbe Rücksichtslosigkeit sind nie nach seinem Geschmack gewesen. Es war etwas Zartes und bewußt Vornehmes in ihm, er posirte gern, aber das stand ihm gut, weil es mit dazu verhalf, aus ihm eine Charakterfigur zu machen. Politisch war Herr von Thile ziemlich indifferent. Auch diese Gleichgiltigkeit gegen die Parteiunterschiede gehörte zu dem Wesen seiner ganz auf das Diplomatische gestellten Natur, „diplomatisch" diesmal im Sinne einer Welt- und Lebensanschauung gefaßt. Herr von Thile hatte nichts Schöpferisches an sich, aber auf dem beschränkten Gebiete seiner Thätigkeit übte er das Talent des Nachschaffens so meisterhaft, daß die weniger Kundigen ihn nicht selten für einen Meister gehalten haben mögen. Eine solche schmiegsame, reproduktionsfähige, durch und durch liebenswürdige Natur paßte eigentlich nicht recht zum Reichskanzler. Trotzdem hat dieser ein volles Jahrzehnt sich mit Herrn von Thile zu verständigen gewußt. Als ausführendes Organ, als Gehilfe ohne eigentliche Selbständigkeit aber mit der Fähigkeit des schnellen Auffassens und der bequemen Anpassung ausgerüstet, mochte der Verstorbene gerade die Eigenschaften haben, die einer Kraft zweiten Ranges zukommen. Der verstorbene Unterstaatssekretär v. Gruner war aus anderem Holze geschnitzt. Mit ihm ist Fürst Bismarck nicht so gut ausgekommen, und die beiden sind auch nicht als Freunde geschieden. Man erinnert sich, daß der „Reichsanzeiger" die Ernennung des Herrn von Gruner zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Exzellenz niemals veröffentlicht hat; dieser Akt Kaiser Wilhelms I. ist also vom Fürsten Bismarck nicht anerkannt worden. Von solchen Gegensätzen konnte zwischen dem Kanzler und Herrn v. Thile nicht die Rede sein. Der Verstorbene hat im übrigen eine immer seltener werdende gute Eigenschaft gehabt; er hat ein vortreffliches Deutsch geschrieben, und man liest seine Depeschen und Noten, von denen einige auch im Arnimprozeß mitgetheilt worden sind, mit dem Vergnügen, welches jeder klare und reine Stil gewährt. Zeit seines Lebens ist Herr v. Thile ein eifriger Zeitungsleser gewesen. Vor Jahren konnte man ihn regelmäßig jeden Vormittag im Café „Kaiserhof" erscheinen sehen, wo er seinen bestimmten Platz hatte und wohl ein Dutzend Blätter aufmerksam durchging.

— **Fürst Bismarck** wird zum 7. oder 8. Januar bestimmt in **Berlin zurückerwartet**. Staatssekretär Graf Herbert Bismarck, welcher sich zur Feier des Weihnachtsfestes nach Friedrichsruh begeben hat und dessen Geburtstag am Sonnabend, den 28. d., dort gefeiert wird (Graf Herbert wird 40 Jahre alt), kehrt am 30. wieder hierher zurück.

— Der Generaldirektor der Zölle und der indirekten Reichssteuern in Elsaß-Lothringen Dr. **Fabricius**, der um seine **Entlassung** eingekommen ist, hat seit 18 Jahren die Verwaltung der Zölle und der indirekten Reichs- und Landessteuern geleitet. Zu letzterem Verwaltungszweige gehört auch das Enregistrement und das Hypothekenwesen. Das Gerücht, daß eine Trennung dieser Verwaltungen vorgenommen werden soll, dürfte sich indessen nicht bestätigen; thatsächlich besteht bereits eine gesonderte Geschäftsführung unter gemeinschaftlicher Oberleitung. — Daß der der Zollverwaltung angehörige Bundesrathskommissar, Ober-Regierungsrath Hauschild, Nachfolger des Herrn Fabricius werden wird, gilt als sicher, ebenso die Bestellung des Geh. Legationsraths Dr Kayser im Auswärtigen Amt zum ständigen Kommissar für Elsaß-Lothringen im Bundesrathe.

— Wie die „Staatencorr." bereits unterm 16. d. berichtete, galt die jüngste Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichsjustizamts in Friedrichsruh unter Anderem auch der Einholung der Ermächtigung zur Publikation für die **Motive zur Grundbuch- und Subhastationsordnung**. Die Motive zur Grundbuchordnung wurden noch vor dem Schluß der Verhandlungen der Reichsjustiz-Kommission, diejenigen zur Subhastationsordnung aber nach Auflösung derselben auf Grund der von ihr noch genehmigten Berathungs-Protokolle ausgearbeitet.

Was zunächst die **Grundbuch-Ordnung** anlangt, so schließen sich die Motive derselben eng an den Text des Gesetzes an, welcher in 5 Abschnitten Vorschriften über die Grundbuch-Aemter und Bücher, ferner über die Eintragungen in das Grundbuch, über die Ertheilung von Hypotheken- und Grundschuldbriefen, sowie über den Beschwerdeweg enthält. Die Nothwendigkeit einer Grundbuchordnung ist schon durch das bürgerliche Gesetzbuch gegeben, welches von der Voraussetzung ausgeht, daß bei dem Inkrafttreten seines Immobilienrechtes eine neue Grundbucheinrichtung bereits geschaffen sei. Bei Einrichtung eines Grundbuches ist die Regelung des Verfahrens in Grundbuchsachen ebenso nothwendig als die Schaffung von Grundbuchbehörden oder Grundbuchämtern, wie sie der Entwurf nennt. In ersterer Beziehung ist der reichsgesetzliche Erlaß ein unbedingtes Bedürfniß, denn das materielle und formelle Grundbuchrecht erscheinen als ein Ganzes und muß das letztere durch die Reichsgesetzgebung seine Regelung erfahren, nachdem das materielle Grundbuchrecht im bürgerlichen Gesetzbuch bereits geordnet ist. Ueber alle Punkte aber, welche in der Grundbuchordnung nicht geregelt werden, können auch fernerhin landesgesetzliche Vorschriften ergehen. Von Wichtigkeit ist der in der neuen Grundbuchordnung aufgestellte Grundsatz, daß die **Richtigstellung des Grundbuches** in der Hauptsache dem **Privatbetriebe** zu überlassen sei, während das Verfahren von Amtswegen zurücktritt. Die Vorschriften des 2. und 3. Abschnittes der Grundbuchordnung über die Eintragungen in das Grundbuch und über die Hypotheken- und Grundschuldbriefe schließen sich nach den Motiven besonders eng an die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs über die Rechte an Grundstücken an. Als **Beschwerdeinstanz** in allen Grundbuchangelegenheiten ist, entsprechend den Gesetzesbestimmungen der meisten Bundesstaaten, prinzipiell das **Landesgericht** erklärt. Bezüglich des **Geltungstermins** der Grundbuchordnung ist bestimmt, daß die Vorschriften derselben über die Anlegung des Grundbuchs gleichzeitig mit dem Einführungsgesetz in Kraft treten, während die übrigen Vorschriften erst mit dem Zeitpunkt der Anlegung des Grundbuchs gelten, zu welchem Zwecke für die einzelnen Grundbuchbezirke landesherrliche Verordnungen ergehen werden.

Die Motive für die **Subhastations-Ordnung** sind weit umfangreicher als die für die Grundbuchordnung, vielleicht um das Dreifache so groß. Sie behandeln, bevor sie sich zu den einzelnen Abschnitten des Gesetzes, betr. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, wenden, auf 75 Seiten die gesetzliche Entwickelung des Subhastationswesens und seines Verhältnisses zu den übrigen Reichszivilgesetzen. Die reichsgesetzliche Regelung der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen dient nicht bloß zur Ausfüllung einer Lücke der Zivilprozeßordnung, sondern auch zur Ergänzung und Ausführung der einschlägigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs. Die Motive folgen nach der Einleitung im Wesentlichen zwar den einzelnen 5 Abschnitten der Subhastationsordnung, schicken ihnen aber mehrfach Vorbemerkungen voraus. Auf diese Weise werden das unbewegliche Vermögen, die Zwangsvollstreckung in Grundstücke und in Schiffe, ferner die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung behandelt und schließlich die Einführungsvorschriften erläutert. Der Entwurf hat den einschlägigen Gesetzgebungen anderer deutscher Bundesstaaten vielfach Bestimmungen entnommen und sind die Gesetze Preußen und Sachsens, zum Theile auch Bayerns, aus den Jahren 1879 und 1886, Hauptquellen gewesen. Ein prinzipieller Grundsatz der Subhastationsordnung ist der, daß die Zwangsvollstreckung nur unter Wahrung derjenigen Rechte erfolgen darf, welchem die Rechte des beitreibenden Gläubigers im Range vorgehen. Als Gegenstände, welche für die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen in Betracht kommen, erklärt der Entwurf folgende drei, welche in den Motiven näher behandelt werden: Alle Grundstücke nach Maßgabe der Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs, ferner Berechtigungen, welche ein Blatt im Grundbuche erhalten können, und Schiffe, die in das Schiffsregister eingetragen sind. Die Zwangsvollstreckung in Grundstücke erfolgt lediglich durch Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, abgesehen von der etwaigen Eintragung einer Zwangsforderung. Der Entwurf wird freilich in verschiedenen Punkten, entsprechend den einschlägigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, eine Abänderung erfahren, denn gerade bei den Festsetzungen über die Zwangsversteigerung enthält derselbe Vorschriften über das Verhältniß des Erstehers zu einem Miether oder einem Pächter des Grundstücks, welche nach dem von dem bürgerlichen Gesetzbuch acceptirten Grundsatze „**Kauf bricht Miethe**" geregelt sind. Dieser Grundsatz ist aber in den meisten Gutachten zum bürgerlichen Gesetzbuch, namentlich auch von dem preußischen Landesökonomiekollegium, verworfen worden. Der Entwurf giebt schließlich in seinen Motiven zu den Einführungsbestimmungen spezielle Vorschriften über sein Verhältniß zu den Landesgesetzen, sodann bezüglich des Liedlohnes, Agrarrechtes und bayerischen Malzaufschlages und bestimmt, daß die Subhastationsordnung hinsichtlich der Grundstücke und buchungsfähigen Berechtigungen mit dem Zeitpunkte in Kraft tritt, in welchem das Grundbuch angelegt ist, — hinsichtlich der Schiffe aber mit dem Geltungsbeginn des bürgerlichen Gesetzbuches. Mit diesen beiden Gesetzgebungswerken ist der Grund zu einem legislatorischen Akte gelegt, welcher für unsere ganze wirthschaftliche Entwickelung von größter Bedeutung ist. Gleichzeitig aber bildet das eben fertiggestellte Werk den Schlußstein zu der Kodifikation des gesammten bürgerlichen Rechtes für Deutschland, welche ein neues Band der Einheit nicht bloß in rechtlicher, sondern auch politischer Beziehung bilden wird.

— **Ueber die in Schnappbach (in der bayerischen Pfalz) am 22. abgehaltene Versammlung der Bergarbeiter des Saarreviers** wird der „Rhein.-Westf. Ztg." des Näheren berichtet:

Die Versammlung in Schnappbach hat nach längeren Debatten beschlossen, daß die Arbeit auf denjenigen Gruben, auf welchen sie eingestellt war, wieder aufgenommen und abgewartet werden soll, welchen Bescheid die Bergleute auf ihre Immediateingabe an den Kaiser erhalten werden. Als äußerste Frist des Zuwartens, ob ihren Forderungen in dem gewünschten Umfang entsprochen wird, wurde der 1. Februar n. J. angenommen. Der Vorschlag eines der Redner, die sämmtlich zum Wiederanfahren riethen, nochmals eine Deputation an die Bergwerksdirektion zu entsenden, fand nicht die Billigung der Versammlung. Was die Arbeiter jetzt, nachdem ihnen die bekannten Zugeständnisse gemacht sind, noch wünschen, ist die befriedigende Lösung der „Brotfrage", wie sich einer der Redner ausdrückte, das heißt die Gewährung eines auskömmlichen Lohnes, als welcher ein Mindestschichtlohn von 3 Mark 50 Pf. resp. 3 Mark 30 Pf., ein Mindestakkordlohn von 4 Mark bezeichnet wurde. Die „St. Johanner Zeitung" erfährt, daß der Beschluß der Schnappbacher Versammlung ein wohlvorbereiteter gewesen ist. Der Beschluß, heute wieder zu arbeiten, decke sich mit dem der westfälischen Bergarbeiter, ebenso wie mit dem ferneren, dort wie hier bis 1. Februar einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, um abzuwarten, ob die Zugeständnisse in aller Form aufrecht erhalten und durchgeführt werden. Belegt werde die Richtigkeit dieser Abmachungen durch eine Nachricht aus Schwalbach, woselbst gestern ebenfalls eine Versammlung war, die den gleichen Beschluß wie oben gefaßt hat. In Schnappbach waren es gerade die bekannten Führer der Bergleute, die trotz mehrfacher Opposition darauf drangen, daß die Arbeit aufgenommen werde. Man kann daraus folgern, daß in der Schwalbacher Versammlung dieselbe Parole maßgebend war und daß eine Verbindung mit den westfälischen Grubenarbeitern besteht. Dem Beschluß der Versammlung in Schnappbach, vollzählig anzufahren, um den Entscheid auf die Petition an den Kaiser abzuwarten, ist im wesentlichen überall Folge gegeben worden. In „Heinitz" wird die Belegschaft nach einer Ankündigung der Inspektion erst Freitag wieder arbeiten, weil es sich nicht verlohne, mit einem Theil derselben kurz vor Weihnachten noch anzufangen. Die seiner Zeit in Folge des Strikes abgelegten Bergleute Bachmann, Mohr, Berwanger, Müller, Gräber und andere — wie die „St. Johanner Zeitung" hört, habe sich Warken ebenfalls zur Arbeit angemeldet — sind wieder angefahren. Der Wunsch der Belegschaft, die sich im einzelnen wohl mit allen Zugeständnissen zufrieden erklärt, geht noch dahin, daß die Bewilligungen schriftlich garantirt werden und zwar durch Eintragung in die Arbeitsordnung.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine vorläufige Uebersicht der **Ergebnisse der Rübenzuckerfabrikation** in der Kampagne 1889/90; danach sind im Reiche in 400 Rübenzuckerfabriken bis zum 1. Dezember verarbeitet worden 65050467 Doppelzentner Rüben und daraus 9921516 Doppelzentner Füllmasse gewonnen worden. Es werden muthmaßlich in der Kampagne noch verarbeitet werden 30732806 Doppelzentner Rüben, zusammen also 95783273 gegen 78961830 Doppelzentner der vorjährigen Kampagne.

Modebrief.

□ **Berlin**, Mitte Dezember.

Die Weihnachtszeit bringt uns die Hochfluth der Saison auf allen Gebieten der Damentoilette für Theater, Gesellschaft und Bälle.

Und es giebt der Dinge viele, die das Entzücken nicht bloß der Jugend und ein freudiges Aufleuchten in schönen Augen rechtfertigen.

Da sind neben der reichhaltigen Auswahl von duftigen, metallschimmernden und glitzernden Geweben für Balltoiletten, welche selbst den herrlichen Seidenstoffen den Rang streitig zu machen geeignet sind, die tausend reizenden Kleinigkeiten, welche zur Vervollständigung der Toilette vonnöthen sind. Hohe und breite Gürtelspangen, Achselspangen und Gürtel in blitzendem Metalle; Kämme, Diademe, Spangen und Nadeln für das Haar in den reichsten Variationen von den einfachsten bis zu den kostbarsten mit Edelsteinen ausgestatteten Kompositionen; Schmucksachen jeglicher Art und Qualität, neben den werthvollen echten Metallen und Steinen, böhmische Granaten, welche im Diamantschliff zu blitzenden Steinen, oder flach und selbst in Perlenform geschliffen sind, Korallen und alle Arten Phantasieschmuck in minderwerthigen Metallen, aber in reizender und geschmackvoller Ausführung; das ganze Heer der Fächer von der anspruchlosesten Gaze und den übrigens ganz reizvollen farbigen neuen Gänsefederfächern bis zu den kostbarsten Spitzenfächern, welch letztere an Werth wie an Eleganz gleich hoch über den gemalten Gaze- und Atlasfächern stehen; und weiter die verblüffende Reichhaltigkeit an Fichus, Kragen, Colliers und Schleifen aus Sammet, Seidenband, Tüll, Crepe und Spitzen, der Reichthum an Blumen-Tuffs, -Bouquets, -Ranken, -Kränzen und Feder-Tuffs und schließlich die reizenden als Sortis sich einführenden Hüllen von Atlas, Brokat und Sammet mit Pelz- oder Federverbrämung in Form von Schulterkragen, Dolmans und Mantelets und die herrlichen zart gefärbten Longshawls in Wolle, Seide und Gaze, unter denen die orientalischen, feinen Gewebe unstreitig als die prächtigsten sich darbieten, und nicht zu vergessen, die in ihrer Winzigkeit äußerst zierlichen und graziösen Pochettes, die reizenden kleinen Taschentücher, dargestellt durch ein winziges mit gestickten Blüthen und Blättern überschüttetes, oft selbst Blüthe oder Blatt imitirendes Stückchen Seidengaze, Foulard oder spinnwebfeinen Battist, welche ihrer ureigentlichen Bestimmung völlig entfremdet, nunmehr ein äußerst flatterhaftes und kokettes Dasein führen; eine Auswahl, so reichhaltig auf allen Gebieten, daß die Wahl keine leichte ist.

Frau Mode ist namentlich in Bezug auf die Ballstoffe verschwenderisch zu Werke gegangen. Am reichsten bedacht erscheinen die herrlichen Crepe de chine-Stoffe, die haute nouveauté der Saison, in Form von Shawls mit halbmeterlangen geknüpften seidenen Franzen, wie sie sich unter den verborgenen Schätzen unserer Groß- und Urgroßmütter noch vorfinden und von denen man nicht weiß, was man mehr bewundern soll, das duftige Gewebe, die zarten Farben oder die herrlichen Stickereien. Sie sind bestimmt, die Vorderbahnen und den Taillenausschnitt schwerer Seidenkleider duftig zu drapiren und sind im Verein mit diesen Seidenstoffen in den Farbenzusammenstellungen von altrosa mit weiß, altrosa mit oliv, goldbraun mit rosaroth, türkis-blau mit weiß, mohnroth mit schwarz u. s. w., von wunderbarer Wirkung.

Die gleiche Verwendung finden die kostbaren echten Spitzenstoffe in weiß, schwarz und creme. Spitzentücher sowie echte Spitzen in Rockhöhe sind in dieser das Muster herrlich zur Geltung bringenden Weise verwendet, während die Imitationen durch Tüll, Gaze, Grenadine, Crêpe, Crêpe-de-chine und Mousseline sich verdrängt sehen.

Die letzteren duftigen Stoffe werden mit einer ganz geringen Zuthat von Sammet an der Taille auch für ganze Kostüme verwendet und dürfen sich mit ihrem Reichthum an prächtigen Stickereien auf Grundstoffen in den modernen blauen, grauen, goldigbraunen und rothen Farbennuancen schon sehen lassen. Die Musterungen derselben überbieten fast an Reichhaltigkeit und Abwechselung die Nuancen der modernen Farbenskala. Da sind zu bewundern Pompadourstreublumenmuster auf Crepe de-chine; Reliefstickereien in Gold und Silber auf Tüll; weiße Stickmuster auf schwarzer Gaze, schwarze Stickmuster auf weißer Gaze; Blumenguirlanden in herrlichen Schattirungen auf Seidencrepe: Vergißmeinnicht auf hellblauem Fond, Veilchen auf Heliotrop, Apfelblüthen auf Rosa-Jasmin oder Erika auf Rosa-Tüll, kleine Rosen oder Nelken, Flieder ꝛc auf weißem Mousseline; große Palmenmuster; einzelne großblumige Blüthen; Vögel zu zweien oder dreien auf schwanken Zweigen schaukelnd; herrliche Arabeskenzeichnungen ꝛc.

Damit ist aber der Schatz von Ballstoffen noch nicht erschöpft. Frau Mode bietet uns noch Gaze- und Spitzenstoffe in schwarz und farbig, die mit Gold, Silber oder Stahl übersponnen, mit Jetflittern oder Perlenschuppen überschüttet scheinen, und weiter durchbrochene Gewebe, welche den Eindruck machen, als seien Spitzen- oder großlöcherige Tüllstoffe streifenartig mit strohhalmbreiten Bändern durchzogen, welche am unteren Rande in Schlupfen endend kleine Bandbüschel bilden.

Reizend sind auch Gazestoffe und Grenadinegewebe mit Goldgalons oder farbigen, abstechenden Atlasstreifen, welche nicht selten durch Wachsperlen oder Goldflitter geschmückt sind.

Aber auch ganz anspruchslose glatte und einfarbige Gewebe stehen der Jugend zu Gebote. Duftige, gelbe, braune, rothe, grüne und blaue Mousselins und Gazestoffe in ganz matten Tönen und in reinweiß und elfenbeinweiß, leicht und graziös mit Band oder Bandschleifen, einzelnen Blüthen oder Blumenguirlanden arrangirt, sowie großmaschiger griechischer Tüll mit Goldlitzenverzierung ergeben ebenso reizende wie duftige Toiletten für die tanzende Jugend.

Die schweren Seidenstoffe tragen fast alle einen matten atlasartigen Schimmer, was schon an sich darauf schließen läßt, daß auch Atlas gern getragen wird, und sind ebenso modern in glatten wie in ganz fein aber energisch gerippten Geweben. Die ganze Scala der modernen Farbentöne ist in Uni wie in gemusterten Geweben vertreten. Von ganz wundervoller und dabei äußerst diskreter Wirkung sind hellfarbige Seidenstoffe, deren Blumenmuster, die Seidenstoffe für große

— In den letzten Zolldebatten des Reichstags wurde den bestehenden hohen Viehpreisen von agrarischer Seite nachgerühmt, daß sie ganz besonders dem kleinen Landwirthe zu Gute kämen. Von freihändlerischer Seite wurde dieser Behauptung entgegengehalten, daß von den herrschenden hohen Preisen die Viehzüchter den Hauptvortheil hätten, während umgekehrt kleinere Landwirthe, welche Vieh zur Mästung kaufen müssen, sich dadurch vielmehr beschwert fühlten. Diese Anschauung findet jetzt u. A. volle Bestätigung in einem Berichte des „Reichs- und Staatsanzeigers“ über die Lage der Landwirthschaft in der Rheinprovinz. Es heißt darin: „Die Viehzucht erfreut sich zur Zeit sehr günstiger Verhältnisse. In Folge des großen Futterreichthums sind die Landleute zu Veräußerungen nicht geneigt und die Viehpreise daher sehr hohe. Fette Ochsen werden bis zu 78 Mk., Kühe und Rinder bis zu 63 M., Schweine bis zu 68 M. für 50 Kilo bezahlt. Sind diese Thatsachen nun auch für den Züchter sehr erfreulich, so ist es doch den kleineren Landleuten, welche im vorigen Jahre wegen Futtermangel genöthigt waren, viel Vieh zu verkaufen, ganz außerordentlich erschwert, ihre Viehstände wieder zu ergänzen.“ Recht bezeichnend für die Verhältnisse ist auch die jetzt aufgenommene Einfuhr von Magervieh aus den Vereinigten Staaten. „Von einem landwirthschaftlichen Komite in Schleswig-Holstein“, so meldet darüber ein Korrespondenz der „Weser-Ztg.“ aus Hamburg, „ist der erste Versuch gemacht, eine Ladung mageren Rindviehs von Amerika einzuführen, um solches auf den Gräsereien und zur Verbesserung der Zucht groß zu ziehen. Es wurde zu diesem Zwecke der Tönninger Dampfer „Schleswig“ nach Boston entsendet und von erfahrenen Landwirthen das geeignete Vieh bei Chicago, wie man hört, zu billigen Preisen und in guter Qualität aufgekauft. Man verspricht sich von diesem Versuche große Vortheile, da die Preise für Magervieh in letzter Zeit eine bedeutende Höhe erreicht hatten.“

— Die hohen Kohlenpreise machen sich auch in den Zentren der Kohlenindustrie selbst in empfindlichster Weise bemerkbar. So werden, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, in Duisburg-Ruhrort die Hausbrandkohlen — und nicht gerade die beste Qualität — im Kleinverkauf zu 80—90 Pf. pro Scheffelzentner verkauft. Diese Theuerung des Brennmaterials bedeutet dort aber in höherem Maße wie überall sonst eine Verschlechterung der Lage der armen Leute, weil Kohlen das einzige Brennmaterial sind, und man sich nicht mit Holz oder Torf aushelfen kann. Da nun viele Familien ganz außer Stande sind, die übermäßigen Kohlenpreise zu erschwingen, so bleibt ihnen nur die Wahl, entweder zu frieren oder durch das Kohlensammeln, d. h. Einsammeln der von den Wagen beim Rangiren herabfallenden Kohlenstücke, wenigstens theilweise den nothwendigsten Bedarf zu decken. Trotzdem die Gerichte kürzlich entschieden haben, daß dies Kohlensammeln als Diebstahl anzusehen sei, sehen sich viele Leute durch die bittere Noth doch immer von Neuem dazu getrieben. Vor Kurzem ist dabei das Kind eines Arbeiters um das Leben gekommen. Dasselbe war am frühen Morgen auf den Duisburger Zentralbahnhof gegangen, um mit einigen zwischen den Geleisen gesammelten Kohlenstückchen der kranken Mutter eine warme Stube zu machen, gerieth dabei aber unter einen Güterzug, der ihm beide Beine abfuhr, und starb an den Folgen dieses Unfalls.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 27. Dezember. Die russische Wohlthätigkeit ist bisweilen eine recht tendenziöse; wenn z. B. der hiesige slawische Wohlthätigkeitsverein in seiner letzten Sitzung auf Antrag seines Vorsitzenden, des Grafen Ignatiew, beschlossen hat, aus seinem Reservefonds 6000 Rubel für die Bewohner Galiziens und Montenegros, welche gegenwärtig unter den Nachwirkungen der diesjährigen Mißernte leiden und darben, zu bestimmen, so ist das zwar ganz schön und edel; aber trotzdem kann man sich nicht des Gedankens enthalten, daß dies ein neues Mittel zu dem Zwecke sein soll, unter den Ruthenen und südlichen Slaven Sympathien für Rußland zu wecken. Der genannte Verein hat sogar beschlossen, Beiträge zur Unterstützung der nothleidenden Slawen im ganzen Staate zu sammeln, sobald die russische Behörde die Erlaubniß dazu ertheilt haben wird. — Die bedeutenden Erwerbungen an Land, welche neuerdings die deutschen Kolonisten in Süd-Rußland machen, lassen dem „Grashdanin“ keine Ruhe. Nachdem schon einmal das Semstwo des Bezirks Jekaterinoslaw beantragt hatte, daß eine Bestimmung erlassen werde, nach welcher die deutschen Kolonisten (welche seit etwa einem Jahrhundert russische Staatsangehörige sind) in Süd-Rußland kein Land mehr erwerben sollen, theilt der „Grashdanin“ jetzt Folgendes mit: Mit Rücksicht auf die bedeutende Ausdehnung, welche in den letzten Jahren die deutsche Kolonisation im südlichen Rußland gewonnen, haben sich die dortigen Semstwos seit einiger Zeit sehr lebhaft mit der Erfinnung von Maßregeln beschäftigt, welche dahin zielen, der Zunahme der Kolonisation, welche dem Lande in wirthschaftlicher, wie in allgemein staatlicher Beziehung so viel Schaden bringt, vorzubeugen. Die Initiative nach dieser Richtung verdanken wir dem Semstwo des Bezirks Jekaterinoslaw, welches nunmehr aufs Neue an das Gouvernement mit einer Denkschrift herangetreten ist, in welchem auf die Nothwendigkeit der strengsten Anordnungen hingewiesen wird, um der Zunahme der deutschen Kolonisation ein Ende zu machen.

Lokales.

Posen, 28. Dezember.

Die Ausloosungsliste der Posener Pfandbriefe wird unseren geehrten Abonnenten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung durch die Expedition unserer Zeitung gratis verabfolgt.

* **Haushaltungsschulen.** Die in unserer Zeitung wiederholt erwähnte, im Verlage der Deckerschen Hofbuchdruckerei erschienene Schrift des Rektors Ernst in Schneidemühl über Haushaltungsschulen für Mädchen aus dem Volke findet in immer weiteren Kreisen Beachtung und wird, da die erste Auflage bereits vergriffen ist, demnächst in zweiter Auflage erscheinen. Unter den zahlreichen Anerkennungsschreiben, welche dem Verfasser zugegangen sind, befindet sich auch ein solches des Herrn Kultusministers v. Goßler. Dasselbe lautet:

„An den Rektor der höheren Mädchenschule, Herrn A. Ernst,
Wohlgeboren
zu Schneidemühl.

Der von Ihnen dem vortragenden Rathe in meinem Ministerium, Geheimen Ober-Regierungsrath Waetzoldt, übersandte Vortrag über „Haushaltungsschulen für Mädchen aus dem Volke“ ist von demselben mir vorgelegt worden. Ich nehme gern Gelegenheit, Ihnen mitzutheilen, daß ich von dem Inhalte des Vortrags, der im Gegensatze zu anderen Schriften gleicher Tendenz das zunächst Erstrebenswerthe und Erreichbare mit praktischem Blick ins Auge faßt, mit Interesse Kenntniß genommen habe.“

* **Stadttheater.** Für die nächste Woche ist folgendes Repertoire in Aussicht genommen: Sonntag Nachmittags (zu ermäßigten Preisen) „Aschenbrödel“, Abends „Der Trompeter von Säkkingen“ (zu der Vorstellung haben die sogenannten Bons Giltigkeit); Montag „Doktor Klaus“ (zu ermäßigten Preisen); Dienstag (Nachmittags zu halben Preisen) „Aschenbrödel“; Mittwoch „Der Fall Clémenceau“, Schauspiel von Al. Dumas (Novität); Donnerstag „Aïda“ und Freitag „Der Fall Clémenceau“.

d. **Arbeit und Sparsamkeit** werden von dem „Dziennik Pozn.“ den Polen aufs Dringendste in einem Weihnachts-Artikel empfohlen, welcher unter Anderem folgende Worte enthält: „Oftmals haben sich Nationen und Gemeinschaften in derselben fatalen Lage, wie wir, befunden, und doch haben sie sich aus derselben emporgerichtet, und zwar durch anhaltende, ausdauernde und ruhige Arbeit und vernünftige Sparsamkeit. Auch für uns Polen wird einst die Stunde der Gerechtigkeit schlagen, aber wir müssen uns derselben würdig machen durch Arbeit auf allen Gebieten unseres sozialen und nationalen Lebens und durch Sparsamkeit.“ In einem zweiten eingesandten Artikel wird heute dies Thema nochmals erörtert und darauf hingewiesen, wie sehr es den Polen noch an Sparsamkeit fehle und wie viel sie bei verschiedenen Gelegenheiten, z. B. auch bei den großen Jagden, vergeuden.

d. **An Stelle des Gratulirens zum Neujahre** werden auch bei den hiesigen Polen schon seit mehreren Jahren Spenden zu wohlthätigen oder nationalen Zwecken eingezahlt. So hat die Expedition des „Dziennik Pozn.“ nach ihrer heutigen Bekanntmachung in diesem Jahre bis jetzt entgegengenommen: für arme hiesige polnische Schulkinder 249 M., zur Beköstigung bedürftiger polnischer Schulkinder 156 M., für die polnische Volksbibliothek 195 M., zur Subventionirung des polnischen Theaters 14 M., zur Lehrbeihilfe für polnische Mädchen 6 M., für die Kinderbewahranstalt auf der Zagorze 10 M., im Ganzen 630 Mark.

d. **Dem Dr. Hermann Brehmer,** dem Inhaber der berühmten Kuranstalt zu Görbersdorf in Schlesien, welcher am 22. d. Mts. gestorben ist, wurde bei seiner Beerdigung auch von den Polen, welche sich in der Anstalt zur Kur aufhalten, ein Kranz gewidmet. Der Verstorbene hat, wie dem „Dziennik Pozn.“ mitgetheilt wird, im Jahre 1848, zu jener Zeit, wo sich mancher jugendlicher Gemüther eine große Begeisterung für die polnische Sache bemächtigte, zu jenen jungen Männern gehört, welche unter Führung Mieroslawskis für die polnische Sache kämpften. Nach demselben Blatte soll dem Dr. Brehmer die damalige Betheiligung an der Revolution in Regierungskreisen lange nachgetragen worden sein und als er im Jahre 1854 seine später so berühmt gewordene Heilanstalt anlegen wollte, soll es erst der besonderen Befürwortung Schönleins und Al. v. Humboldts gelungen sein, die dem Dr. Brehmer gemachten Schwierigkeiten zu beseitigen.

* **Das Kaiser-Panorama** Berlinerstr. 3, welches nur noch wenige Tage hier verbleibt, stellt von Sonntag an höchst interessante Ansichten aus Berlin, Potsdam und Babelsberg aus, wobei die Naturaufnahmen aus den Leichenzügen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs III. besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Sehenswerth sind auch die königlichen Gemächer und die Gartenanlagen in Schloß Babelsberg.

u. **Der humoristische Verein „Brumme“** hat gestern in seinem Vereinslokale, Wasserstraße 27, einen gut besuchten Unterhaltungs-Abend veranstaltet. Die Zeit wurde auf das Angenehmste durch musikalische und humoristische Vorträge und Tanz ausgefüllt. Der Verein, welcher erst in diesem Jahre ins Leben getreten ist, erfreut sich eines gesunden Wachsthums; er zählt jetzt schon über 90 Mitglieder. Dank der umsichtigen Leitung des Vorstandes wird an den Vereinsabenden, welche jeden Freitag im Wiltschkeschen Restaurant abgehalten werden, stets Neues und Interessantes geboten. Das nächste Vergnügen wird der Verein am 18. Januar nächsten Jahres im „Hotel de Saxe“ feiern. Mit demselben soll zugleich die Geburtstagsfeier des Kaisers verbunden werden. Zu diesem Feste werden bereits jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Bei eintretender Schneebahn gedenkt der Verein eine Schlittenpartbie nach Schwersenz zu unternehmen.

u. **Zum Reiseverkehr mit Rußland.** Die preußischen Behörden machen wieder darauf aufmerksam, daß nach dem russischen Zolltarif Reisende nur für höchstens zehn Mark Scheidemünze (Silber- und Nickelgeld) nach Rußland einführen dürfen. Das übrige Geld müssen sie in Gold mit sich führen. Der Betrag an Scheidemünzen, welcher über die Summe von zehn Mark hinausgeht, wird ohne Weiteres von den russischen Zollbehörden konfiszirt.

—u. **Die Marktbuden** auf dem Alten Markte sind im Laufe des gestrigen Tages abgebrochen und fortgeräumt worden.

—u. **Diebstahl.** Einem Bierverleger in der Breitenstraße sind gestern Abend nach 9 Uhr von zwei Männern zwei leere Bierfässer gestohlen worden. Glücklicherweise kam der Eigenthümer des gestohlenen Gutes noch zur rechten Zeit, um den Dieben die Fässer noch abnehmen zu können. Bei dieser Gelegenheit erhielt er von dem einen Spitzbuben einen Messerstich in den Rücken, welcher aber nicht gefährlich ist. Es gelang den Dieben leider, in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Dezember. [Privattelegramm der „Pos. Ztg.“] Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ hat der Kaiser die Lotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit genehmigt und den betreffenden Erlaß unterzeichnet.

Wien, 28. Dezember. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel wird die Nachricht der „Times“ von einer beabsichtigten diplomatischen Aktion der Pforte anläßlich der Kotirung der bulgarischen Anleihe an der Wiener Börse als ein erneuter Versuch gewisser Kreise bezeichnet, die vertrauensvollen Beziehungen der Türkei zu den Mächten des Dreibundes zu stören. Die Pforte betrachte die Anleihe und deren Kotirung lediglich als innere Angelegenheiten, die zu einer diplomatischen Aktion keinerlei Anlaß bieten.

Prag, 28. Dezember. Ueber die gestrige Sitzung des Exekutivkomites der deutsch-böhmischen Abgeordneten wird von der deutschen Parteileitung folgendes Communiqué ausgegeben: Die Regierung hat neuerdings Vorschläge zur Abhaltung einer Konferenz über die deutsch-böhmischen Angelegenheiten gemacht; das Exekutivkomite hat die Beschickung der Konferenz beschlossen und hierzu fünf Vertreter ernannt.

Rom, 28. Dezember. Nach einer Meldung des „Capitano fracassa“ wird der Kronprinz in der ersten Hälfte des Januar eine dreieinhalbmonatliche Reise nach Griechenland und der Türkei antreten und von da fast den ganzen Orient besuchen.

Toilette zeigen fast nur Blumeneffekte, in einigen dunkleren Schattirungen des Grundtones gehalten sind. Besonders schön sind Fliederzweige auf einem Fond in der modernen zarten lila Farbe, Rosen auf Rose crevette, Mohnblumen auf Roth, Kornblumen auf Blau oder Weiß.

Daneben giebt es aber auch hell- und dunkelfarbige schwere Seidengewebe, deren große übergestreute Blüthen oder lose gebundene Blüthenbüschel und Bouquets in den lebhaftesten und natürlichsten Farben von dem Grunde sich abheben. Wir werden uns erst an diese letzte Modelaune gewöhnen müssen, um sie nach ihrem Werth schätzen zu können.

Mit den Seidengeweben wetteifert der wieder zu Ehren gekommene Sammet in der Pracht des Farbenglanzes; er ist in den modernen grünen, rothen, bronzenen Tönen von entzückender Wirkung.

Zur Ausstattung der Gesellschaftstoilette stehen außer den prächtigen Stickereien neue Goldborten aus Gold- und Metallfäden; Goldgalons aus feinem Golddraht zu Figuren zusammengesetzt; Bordüren aus feinem Goldgewebe mit stärkeren Streifen durchzogen und eine ganze Reihe von Goldspitzen zur Verfügung.

Die Formen der Gesellschaftstoiletten sind sehr einfach und nur wenig drapirt. Die Vorderbahnen der Röcke, auf denen meist ein Spitzentuch, ein Crepeshwal oder dergl. leicht und graziös arrangirt ist, sind sonst an den Seiten mit einigen Falten aufgenommen oder bei sehr werthvollen Stoffen ganz glatt, während die Schleppen oder die Hinterbahnen der kurzen Kleider aus schweren Stoffen in vollen gleichmäßigen Falten herabfallen. Für junge Damen ist das folgende Arrangement ganz reizend. Der Rock ist ganz glatt und nur am unteren Rande mit einem etwa 25 cm. hohen Plissé ausgestattet, darüber fällt ein zweiter unterhalb des Rockbundes etwa sechsmal dicht eingekrauster Rocktheil, welcher unten ringsum in entsprechenden Zwischenräumen durch Sammetschleifen etwas aufgerafft ist, so daß das Plissé zum Vorschein kommt. Die ärmellose Taille ist ebenfalls eingekraust und zeigt eckigen Ausschnitt. Sammetschleifen bilden die Armspangen, welche die Aermel ersetzen und ein Sammetgürtel deckt den Rockansatz.

Die kurzen Taillen der Gesellschaftstoiletten reichen kaum zwei Finger breit über die Hüfte und enden vorn in einer scharfen Spitze, ringsum in geschlitzten zierlichen Patten, oder sie verlieren sich in einem hohen Faltengürtel, welcher in seiner ganzen Höhe in etwas schräger Lage durch die moderne hohe Gürtelspange gehalten zu sein pflegt, während dem kleinen Rückenschößchen meist die hinteren Rockbahnen verstürzt aufgesetzt sind.

Der tief in den Rücken hinabreichende Ausschnitt hat seine Rolle ausgespielt, einen Anklang daran finden wir nur in den weniger scharfen Linien der shawlartig garnirten Taillen und wenn man so will in dem herzförmigen Ausschnitt einiger hoher und halbhoher Taillen. Der besonders für die Jugend bevorzugte Ausschnitt ist der viereckige, welcher zu gekrausten Blusentaillen mit Miedergürteln und Puffärmeln in den leichten wolkenartigen Stoffen ganz allerliebst sich ausnimmt. Daneben wird der runde Ausschnitt mit Perlen-Blumen- oder Spitzenabschluß wieder begünstigt.

Auch den zweiseitig drapirten Taillen begegnen wir in den Gesellschaftssälen wieder. Meist sind es halbhohe Taillen mit halblangen oder kurzen Aermeln, welche das etwas pikante Arrangement in Zusammenstellungen von schönen Seidenstoffen mit Tüll, Crepe, Gaze oder Spitzenstoffen darstellen.

Was Frau Mode an Ausstattungslust in Bezug auf die Kleiderröcke zurückdrängt, das bringt sie in der Garnirung der Aermel zum Ausdruck. Der glatte Ellenbogenärmel in seiner anspruchslosen Form muß es sich gefallen lassen, an der Achsel eine kleine epaulettartige Verzierung zu tragen oder sich zu einer respektablen Puffe herausbilden zu lassen. Es ist überhaupt der obere Theil des Aermels, an welchem der Phantasie freier Spielraum gestattet ist, während an oder über dem Handgelenk der Aermel anliegend ist. Selbst der hochgepuffte Keulenärmel verliert sich in dieser schmächtigen Form und die zu einer großen oder zwei kleineren Puffen abgetheilten Aermel sind ebenfalls in eine eng anschließende mehr oder minder hohe Manschette gefaßt. Einige Aermelverzierungen sind so komplizirt, daß eine Beschreibung fast unmöglich ist. Sie erinnern zum Theil an die deutsche Tracht des 16. Jahrhunderts.

Besondere Sorgfalt wird auf die Wahl der Toiletten zu dem auch bei uns eingeführten 5 Uhr-Thee verwendet. Man läßt bei dem Arrangement dieser Toiletten noch mehr als bei der Zusammenstellung der reizenden Matinées der Phantasie die Zügel schießen. Originelle und phantastische Trachten, welche vor einem strengen Zeremoniell nicht bestehen dürften, flüchten in die für den 5 Uhr-Thee gastlich geöffneten Räume. Griechische und orientalische Vorbilder und ein gut Theil individuelle Phantasie schaffen mit Hilfe der duftigen Gewebe, Goldborten, Goldlitzen und Franzen so reizvolle und originelle Toiletten, daß selbst die Damen des Orients davon entzückt sein dürften.

In Bezug auf die Wintermäntel haben wir uns einer Unterlassungssünde schuldig gemacht. Die früher schon angeführten modernen seidenen Gewebe: Brokat, Brokatelle, Peau-de-soie, Armure 2c. sind nicht allein, wie erwähnt, zu kleinen Mantelets und Visites, sondern auch zu großen Mänteln verarbeitet. Allerdings seltener als die hochmodernen farbigen Tuch- und Seidenstoffe, welche eben dernière nouveauté sind. Aber sie sind von der Mode gestattet und sind auch ebenso unentbehrlich wie ein schwarzes Kleid, mag es nun Seide oder Wolle sein, je nachdem der Zweck es erfordert. Namentlich für ältere Damen sind die schwarzen Mäntel unentbehrlich, da sie sich kaum zu den hochmodernen farbigen entschließen werden.

Die Jugend wird auf der Promenade und auf dem Eise das anschließende Mantelkleid, die enganliegende oder halbanliegende Jacke tragen und verschmäht ganz entschieden die Gestalt verhüllenden langen Mäntel. Für die kühlen Abendstunden stehen ihr eine Reihe seiden wattirte oder pelzgefütterte mit übereinstimmendem Pelzkragen versehene helle Radmäntel zu Gebote, die schließlich an kalten Tagen mitgeführt werden können, um auf dem Nachhauseweg zu späterer Stunde den genügenden Schutz zu gewähren.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Martha** mit dem Lehrer Herrn **Paul Dolling** zu **Grünberg** beehren wir uns allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Lehrer Haake und Frau
Amalie, geb. Herkt.
Owinsk, Weihnachten 1889.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser g. Vater, Bruder, Großvater und Schwager, der Kaufmann

Philipp Quartiermeister,

im 57. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Grätz, den 27. Dezember 1889.
Die Hinterbliebenen.

Am 26. d. Mts. starb unser lieber Sohn und Bruder

Dr. Carl Bleich

im Hause seines Onkels, des Herrn Forstmeisters **Krieger** in **Köpenick.**
Die Hinterbliebenen.
Obornik, den 28. Dez. 1889.

Nachruf.
Ein geachteter Mitbürger ist uns am 2. d. M. durch den Tod entrissen worden, Herr Schieferdeckermeister
Heinrich Benedix.
Der Verstorbene hat eine Reihe von Jahren als Waisenpfleger sich um das Wohl unserer Stadt verdient gemacht. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Posen, den 25. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Allen Denen, welche meiner guten Frau die letzte Ehre und mir bei der Beerdigung ihre Theilnahme erwiesen, insbesondere den Herren Sängern und Herrn Pastor **Loycke** sage ich hiermit tiefbewegt den herzlichsten Dank.
Posen, den 28. Dezember 1889.
Fritz Frigge.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Sonntag, d. 29. Dezember 1889:
2 Vorstellungen.
Nachmittag 3½ Uhr.
Zu halben Preisen.
Aschenbrödel
oder
Der gläserne Pantoffel.
Abends 7½ Uhr.
Der Trompeter von Säkkingen.
Große Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Musik von Viktor E. Neßler.
Sämmtliche Umtauschkarten haben Giltigkeit.
Montag, den 30. Dezember 1889:
Vierzehnte Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge.
19406 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.
Schmidt-Hawkins Universal-Tanz-Humorist Frl. **Toskana,** internationale Sängerin, **Flora-Troupe,** (1 Herr, 7 Damen), Darstellung lebender Bilder auf der Drehscheibe, **H. Florus,** Manoflötist, Thier- u. Vogelstimmen-Imitator, Frl. **Ella Edelmann,** Lieder- und Walzersängerin, **Th. Giese,** Salon-Humorist, **Faur-Troupe,** Darstellung von Marmor-Tableaux nach Thorwaldsen. 20802
Mittwoch, den 1. Januar:
Auftreten neuengagirter Künstler.
Arthur Roesch.

Lambert's Saal.
Sonntag, den 29. Dezember: 20860
Grosses Konzert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. **Entrée 20 Pf.**
A. Kraeling.

Etablissement Zoologischer Garten.
Heute Sonntag, den 29. Dezember cr.: 20858
Großes Streich-Konzert
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. N.-Schl.) Nr. 46, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **A. Thomas.**
Anfang 4 Uhr. Entree 15 Pf. Kassenöffnung 3 Uhr.
Nach 6½ Uhr Schnittbillets à 10 Pfg.



Echtes Culmbacher Bockbier
aus der Ersten Culmbacher Aktien-Exportbrauerei, sowie
helles Culmbacher Salon-Tafelbier
empfiehlt 20836
C. Bähnisch,
Obere Mühlenstraße Nr. 11.
Filiale der Grätzer Dampf-Export-Bierbrauerei.

Zum Sylvester:
Pfannkuchen.
Conditorei & Café Tomski.

Central-Concerthalle,
Markt 51, I. 20845
Besitzer **J. Fuchs.**
Täglich **Auftreten des Komikers** Herrn **P. Bendix** aus Berlin, sowie anderer Spezialitäten.
Anfang 5 Uhr.
ff. Biere, gute Küche. Entrée frei!

Nur noch kurze Zeit!
Kaiser-Panorama
(aus Breslau)
Berlinerstr. 3, 1. Et.
Neu! **Berlin,** Potsdam, Babelsberg, Leichenfeier Kaiser Friedrichs.

Berggarten (Wilda).
Heute Sonntag, d. 29. Dez. 1889:
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. 20828

Restaurant
Grossmann, Jersitz.
Heute Tanzkränzchen.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 4. Januar 1890, Abends 8½ Uhr, in den Gesellschaftsräumen der Loge:
Winter-Vergnügen.
Couverts zum Abendessen sind bis zum 2. Januar 1890 bei Herrn **R. Richter** anzumelden 20817
Der Vorstand.

D. 31. XII. A. 6½. Sylv. F.
A. 8½ Schwm.

Rheingauer Schaumwein Kellerei
(Gegründet 1865.)
„Rheingold"
SÖHNLEIN & Co.
Hoflieferanten
SCHIERSTEIN i/Rheingau.
gesetzlich geschützte Marken:
„Rheingold" „Kaiser-Monopol"
Bezug durch Weinhandlungen
Sortenliste auf Verlangen.

Masken-Garderoben
für **Herren** und **Damen,** elegant und sauber verleiht
H. Hänsch, Wasserstraße 12.

Atelier
für **künstliche Zähne, Plomben** 2c.
H. Riemann,
Alter Markt 43. 18542

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Um zu räumen, verkaufe meine Restbestände von **Plüsch-Mänteln, Tuchmänteln u. Jaquets** zu jedem nur annehmbaren Preise.
Costümes schon von M. **50 an.**
Johanna Slomowska,
20863 Wilhelmstr. 25 I.

Frische **grüne** Pomeranzen, fr. Treibhaus-Ananasse, frz. Mandarinen u. Apfelsinen. cons. Ananas in Gläsern u. Büchsen, Pfirsiche in Büchsen und alle anderen Essenzen zur Bowle sowie vorzüglich abgelagerte Bordeaux-, Mosel-, Rhein-, Ungarweine, Mousseux und alte abgelagerte ff. Aracs, Rums, Cognacs sowie Punschextracte empfiehlt und versendet prompt 20870
Jacob Appel.

Posener, Petri- und Garnisongesangbücher
in dauerh. und feinen Einbänden
Preis billigst! 20878
R. Hayn,
Breslauerstr. 22 an der Bergstraße.

Messer u. Gabeln
Schlacht- u. Gemüsemesser, sowie neusilberne Eß- und Theelöffel, empfiehlt als Spezialitäten en gros & en détail 20869
Julius Treitel,
Wasserstr. 23.

Arac, Rum, Cognac,
und Punsch-Essenzen empfiehlt
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstraßen-Ecke.

Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Posen.
Am **6. Januar 1890** beginnt ein neuer
Lehrkursus. 20678
A. Spiller.

Breslauer Zeitung.

Wer die **„Breslauer Zeitung"** noch nicht hält, der nehme ein Probeabonnement für das nächste politisch so wichtige Quartal, dasselbe kostet im ganzen Postgebiet des Deutschen Reiches und Oesterreichs inkl. Porto vierteljährlich 7 M. 50 Pf. Die **„Breslauer Zeitung"** erscheint bekanntlich täglich in 3 Ausgaben und zeichnet sich außer durch ihre gediegenen Leitartikel und **Correspondenzen** durch ihren vorzüglichen **Nachrichtendienst** und eine reichhaltige Handelszeitung aus.
Inserate jeder Art finden durch die „Breslauer Zeitung" wirksamste Verbreitung.
20676

Koschmin, im Dezember 1889.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das **Hotel zur Post in Koschmin** käuflich erworben habe und dasselbe am **1. Januar 1890** übernehme. Indem ich gehorsamst bitte, daß bisher der Familie **Ponthin** geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, gebe ich die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, das alte Renommé des

Hotel zur Post in Koschmin

zu erhalten und stets mit **guter Küche, guten Getränken, guten Betten, prompter Bedienung** und **soliden Preisen** aufzuwarten.
Dem hochverehrten reisenden Publikum, sowie den Herrschaften der Stadt und Umgegend von Koschmin mich bestens empfehlend, zeichne ich 20867
Hochachtungsvoll und ergebenst
Fritz Mayer,
Hotel zur Post in Koschmin.
Hotelwagen am Bahnhof. **Hotelwagen am Bahnhof.**

Meine unter der Firma **A. Isaac & Co.** seit zehn Jahren bestehende, in bester Geschäftslage **Berlins** (Jägerstraße 27) belegene
Stroh- und Filzhutfabrik
verbunden mit feinstem Detailgeschäft, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. 20814
Louis Mendelsohn.

Ed. Bote & G. Bock
empfehlen ihr bis auf die allerneueste Zeit vollständig assortirtes
Musikalien-Leih-Institut
zu den bekannten günstigsten Bedingungen. **Abonnements beginnen täglich.** Prospekte **gratis** und **franko.** 20818
Das große
Musikalien-Lager
bietet eine sehr reichhaltige Auswahl.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Buch- und Musikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstr. 23.

Wegen Aufgabe des Mäntel-Geschäfts **Ausverkauf** von
Winter- und Sommermänteln
zu billigen Preisen. 20767
Herrmann Neumark, Markt 46.



Möbeltransporte
werden sorgfältig und billig ausgeführt. 20477
J. Murkowski.

Mehrere große, hochelegante Läden, mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung,
sind zum 1. Juli 1890 zu vermiethen in
Mylius' Hôtel,
Stadt Dresden.
20560

Einen großen Posten Schraubenschlittschuhe
hat noch billig abzugeben
Julius Treitel,
Wasserstr. 23.

Ein neuer **Weil'scher heizbarer Badestuhl**
ist billig zu verkaufen im Luxusgeschäft **Wilhelmsplatz 18.** 20846

Tuchleisten
kauft jedes Quantum
20792 **S. Altmann,** Breitestr. 26.

Gratulationskarten,
scherzhaft u. ernst in großer Auswahl
R. Hayn,
Breslauerstr. 22, an der Bergstraße.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 16508
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Stern'sches Conservatorium der Musik
in Berlin SW., Wilhelmstr. 20.
Gegründet 1850.
Direktorin: **Jenny Meyer.**
Artistischer Beirath:
Professor **Robert Radecke.**
Neuer Cursus:
Montag, 6. Januar.
a **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b. **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- u. Clavierlehrern und Lehrerinnen. d. **Elementar-, Klavier- u. Violinschule.** e. **Chorschule.** Fremde Sänger können beitreten. f. **Vorlesungen** im Institut. Hauptlehrer: **Jenny Meyer,** (Gesang), **Rob. Radecke,** (Composition, Direction, Orgel, Chorgesang). **Bussler. Chaffee** (Theorie), Professor **Ehrlich, Papendick, C. L. Wolf, Dreyschock, v. d. Sandt** (Clavier), **Emile Sauret, Exner,** Kgl Kammermus. (Violine), **Hugo Dechert,** Kgl. Kammermus. (Cello).
Programme gratis durch Unterzeichnete, 20815
Jenny Meyer.
Sprechstunde: 8—9, 2—3.

Musikschule.
Berliner Str. 6. 20681
Wiederbeginn des Unterrichts am 6. Januar. Anmeldungen während der Ferien an Wochentagen 10—12.
C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor.

Institut für Violinspiel.
St. Martinstr. 13II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 20680
Edwin Jahnke.

Bekannt sicherer Erfolg
Buchführung,
kaufmännisches Rechnen, Wechselrecht 2c. Ein neuer „Kursus" beginnt bei mir am 9. k. Mts. Meldungen von 12—3 Uhr Nachmittag. 20796
A. Schorlepp,
Gartenstraße 1a.

Handels-Kursus
beginnt den 20. Januar 1890.
Prof. Szafarkiewicz.

Neuen Tanz-Kursus
eröffne ich am 7 Januar 1890. Anmeldungen nehme von 11—4 Uhr in der Handlung **B. Mikołajczak,** Jesuitenstr. 12, entgegen. 20778
Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Mikołajczak,
Tanzlehrer.

Töchter-Pensionat.
In meinem Pensionat, in welchem zugleich Kurse zu allseitiger Ausbildung eingerichtet sind, können noch einige junge **Mädchen** aus besseren Familien Aufnahme finden. Auskunft ertheilen: Herr Dr. **Bach,** Dir. des Falk-Realgymnasiums, Lützowstraße 84c, Herr Dir. Dr. **Jutrosinski,** Weinbergsweg 11c und Herr Dr. **Kirschstein,** Rosenthalerstraße 13. 20823
Constanze Goldmann,
Berlin W., Zietenstraße 10, Ecke Bülowstraße.

Pensionäre finden liebevolle Aufnahme in anständiger jüdischer Familie. Offerten J. M. 84 postlagernd erbeten. 20840

Ia. Torfstreu,
mit großer Auffaugungsfähigkeit liefert nach allen Stationen
Max Wendriner,
Berlin, S. W., Katzbachstraße 19
Lieferant verschied. Kavallerie-Regimenter u. Garnison-Verwaltungen, fürstl. und Gräfl. Oekonomieen. 19324

Prosit Neujahr!
seinen Freunden und Gönnern.
R. Stolper,
Hotel zum weißen Schwan.
Ostrowo, den 1. Januar 1890.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Bezüglich der Weihnachtsbescheerung in der Loge** am 21. d. M., über welche wir in Nr. 899 unserer Zeitung vom 24. d. M. berichteten, wird uns nachträglich mitgetheilt, daß dieselbe nicht von dem Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins, sondern von dem hiesigen Evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Verein veranstaltet war. Gaben bestanden nicht allein in Lebensmitteln, sondern auch in von den Vereinsdamen angefertigten Kleidungsstücken, sowie in Bettwäsche und Schuhwerk. Die Kosten dieser alljährlich stattfindenden Bescheerungen, welche sich durchschnittlich auf 7—800 M. belaufen, werden durch Sammlungen, sowie durch Bewilligungen seitens des Herrn Oberpräsidenten und Beihilfen aus der Kasse des Vaterländischen Frauen-Vereins aufgebracht. Wir nehmen gern Gelegenheit, diesen seit länger als 30 Jahren in unserer Stadt in der Stille segensreich wirkenden Verein der Theilnahme unserer geehrten Leserinnen warm zu empfehlen.

* **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg.** Gestorben: Stationsaufseher Kwasni in Morroschin. Ernannt: Die Stationsdiätare Jahn in Weißenhöhe und Zarniko in Briesen zu Stationsassistenten; Materialienverwalter 2. Klasse Rose in Königsberg zum Materialienverwalter 1. Klasse. Die Prüfung bestanden: Bureauassistent Haß in Danzig, die Bureaudiätare Canabaeus in Danzig, Nelte und Schmidtke in Bromberg zum Eisenbahnsekretär; Stationsaspirant Schibalk in Bromberg zum Stationsassistenten; die Bahnmeisteraspiranten Jüngling und Rosenthal in Bromberg zum Bahnmeister. Sonstiges: Dem Regierungsbaumeister Flender in Bromberg sind die Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen königlichen Eisenbahnbetriebsamt übertragen.

* **Der evangelische Männer- und Jünglingsverein** beging das Weihnachtsfest am Abend des zweiten Festtages durch eine Feier, zu der sich außer den 40 Mitgliedern deren Eltern und auch die Lehrherren einiger Mitglieder einfanden. Der Saal des Vereinslokals Alter Markt 85 reichte kaum aus, die Gäste zu fassen. Das Festprogramm war reichhaltig. Im Glanze des Christbaums wurden von den Mitgliedern zwei Weihnachtsspiele, die Anbetung der Hirten und die Weisen aus dem Morgenlande, dargestellt. Der Vorsitzende erzählte eine Weihnachtsgeschichte aus dem Zellengefängniß in Moabit, vierstimmige Gesänge wechselten mit ernsten und heiteren Deklamationen ab und es war wohl Niemand in der Versammlung, der nicht in festlich gehobener Stimmung heimgegangen wäre. Bemerkt sei zum Schluß, daß an diesem Abende zum ersten Male das aus Vereinsmitgliedern gebildete Posaunenquartett an die Oeffentlichkeit trat und die Choralgesänge begleitete.

* **Uebungen der Ersatz-Reserven.** Die Nachübungen, bezw. die Uebungen der Schifffahrttreibenden finden für die Mannschaften der sechswöchentlichen Uebungsperiode vom 2. Januar bis inkl. 12. Februar statt. Die Mannschaften der zehnwöchentlichen Uebungsperiode, welche am 5. v. Mts. eingezogen wurden, werden am 12. Februar entlassen.

* **Eine neue Arzeneitaxe** wird der „Pharm. Ztg." zufolge in diesen Tagen für das Jahr 1890 von der preußischen Regierung herausgegeben werden, obwohl im Laufe des Jahres voraussichtlich schon eine neue Pharmakopöe in Kraft tritt. Bayern läßt bis zum Erscheinen der neuen Pharmakopöe seine bisherige Taxe in Kraft, während Sachsen Nachträge für 1890 erlassen hat.

* **Ueber das Vagabondenwesen** werden gegenwärtig Erhebungen nach folgenden Richtungen angestellt: 1. wie viele Bettler und Landstreicher eines Polizeibezirks in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis 1. Januar k. J. aufgegriffen, 2. wie viele von diesen a. an die Gerichtsbehörden zur Bestrafung abgeliefert, b. polizeilich bestraft worden sind, und 3. wie viele von Personen zu a. und b. dem betreffenden Kreise angehörten und wie viele außerhalb des Kreises heimathsberechtigt waren.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

♉ **Samter**, 26. Dez. [Erledigte Lehrerstellen.] Bisher war die hiesige katholische Schule eine sechsklassige mit 5 Lehrern. Auf Anordnung der Regierung soll aber von Neujahr ab noch ein Lehrer angestellt werden, wozu die Räumlichkeiten bereits hergerichtet sind. Da nun aber der Hauptlehrer Kielczewski gestorben, der 5. Lehrer versetzt wird und ein 6. Lehrer noch fehlt, so sind an dieser Schule 3 Lehrerstellen vakant. Auch an der evangelischen Schule in unserer Nachbarstadt Wronke ist die erste Lehrer- und Kantorstelle erledigt und noch nicht abzusehen, wann sie wieder besetzt werden wird.

O. **Rogasen**, 27. Dezember. [Konzert.] Gestern Abend fand im großen Saale des Etablissement Alexanderpark ein Konzert, ausgeführt von der Posener Husarenkapelle, unter Leitung des Stabstrompeters Schöppe, statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm wurde aufs Beste ausgeführt, wofür den Künstlern reicher Beifall zu Theil wurde. An dieses Konzert schloß sich ein Tanzkränzchen an, welches den größten Theil der Konzertbesucher noch bis spät in die Nacht beisammen hielt.

Ls. **Wreschen**, 24. Dezember. [Israelitischer Frauenverein Veränderung. Statistik.] Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige israelitische Frauenverein, welcher gegenwärtig gegen 70 Mitglieder zählt, seine Generalversammlung ab, in welcher gleichzeitig die israelitischen Armen reichlich beschenkt wurden. Als Vorsteherin wurde Frau Sokolowska, als Stellvertreterin Frau Dr. Cohn, Kassirerin Frau Jadesohn, Oberin für Krankenwesen Frau Jenny Wolff und Marie Sokolowska, Oberin für das Beerdigungswesen Frau Diamant und Frau Peiser gewählt. — In Folge Versetzung des Königlichen Kreisphysikus Dr. Michaelsohn von Pleschen nach hier, verläßt Dr. Friedewald unsern Ort, um sich in Zerkow als Arzt niederzulassen und Dr Peiser aus Zerkow siedelt nach Pleschen über. — Bei der im November d. J. stattgehabten polizeilichen Berichtigung der Seelenlisten zur Veranlagung der Klassensteuer pro 1890/91 hatte Wreschen folgende Einwohnerzahl: 883 evangelische, 3667 katholische, 710 jüdische, zusammen 5260.

st. **Bentschen**, 27. Dezember. [Unglücksfall.] Am ersten Feiertage gegen Abend ging der Arbeiter Piontkewicz aus Friedenhorst nach dem nahen Dorfe Kroschnitz, um einzukaufen, wobei er den Branntwein wohl nicht vergessen hat. Auf dem Nachhausewege betrat er das Bahngeleise und wurde von der Maschine des zu dieser Zeit kommenden Güterzuges, dem er wohl nicht mehr ausweichen konnte, erfaßt und schrecklich verstümmelt, so daß der Tod sofort erfolgte.

♂ **Rawitsch**, 28. Dez. [Weihnachtsbescheerung. Diebstähle.] Landrath Steinmann hatte 16 arme Kinder der Gemeinde Sierakowo aus eigenen Mitteln am Abend des 25. Dezember reichlich beschenkt. Der Lehrer und die Mitglieder des Orts- und Schulvorstandes wohnten der Feier bei. — Zwei Burschen im Alter von 11 und 9 Jahren entwendeten gestern aus einer verschlossenen Wohnung, darin der Schlüssel steckte, ein goldenes Medaillon und verschiedene Eßwaaren. Auch den Christbaum hatten sie geplündert. Den Bemühungen der Polizei gelang es aber bald, die jugendlichen Uebelthäter zu ermitteln, welche einer Besserungsanstalt überwiesen werden dürften. — In derselben Nacht entwendeten Diebe aus einer Windmühle in dem nahen Dorfe Sierakowo mehrere Sack Mehl und Getreide. Der Diebstahl wurde dadurch erleichtert, daß die Mühle ohne Aufsicht geblieben war.

v. **Tirschtiegel**, 27. Dez. Gestern Abend gab der hiesige Lehrer-Verein im Simonschen Saale hierselbst ein Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten unseres bereits in diesem Sommer enthüllten Kaiserdenkmals. Dasselbe war sehr gut besucht und führte dem Denkmalsfonds eine nicht unbeträchtliche Summe zu. Die Leistungen des Lehrervereins wurden von allen Seiten sehr anerkennend beurtheilt. — Außer den bereits in der letzten Mittwochsnummer dieser Zeitung genannten Weihnachtsbescheerungen des hiesigen Magistrats und des Frauenvereins, beschenkte am Montage auch Herr Rittergutsbesitzer Fischer auf Schloß Tirschtiegel die Guts- und Stadtarmen beider Konfessionen mit Holz, Fleisch, Reis und anderen Lebensmitteln.

N. **Zerkow**, 26. Dez. Am 23. d. Mts. fand hierselbst die feierliche Einweihung der von Gemeindemitgliedern der Synagoge gespendeten neuen Thorarolle statt. An den aus diesem Anlasse abgehaltenen Gottesdienst, wobei Bezirksrabbiner Bloch aus Jarotschin die Festrede hielt, schloß sich im Hotel Schmuhl ein auf Kosten der Gemeinde veranstaltetes solennes Festmahl an, bei welchem Korporationsvorsteher Dr. Peiser in schwungvollen Worten einen begeistert aufgenommenen Toast auf den Kaiser ausbrachte. Eine nach Aufhebung der Tafel zu Gunsten der bedrängten Israeliten in Bagdad vorgenommenen Sammlung ergab die Summe von 92,75 M.

X **Usch**, 27. Dez. [Weihnachtsbescheerung.] Am Nachmittage des ersten Weihnachtsfeiertages fand in der hiesigen katholischen Schule eine Weihnachtsbescheerung statt, bei welcher 9 arme Kinder beschenkt wurden.

E. **Inowrazlaw**, 26. Dezember. [Militärisches. Die Bauthätigkeit im Jahre 1889.] Die für den 1. April kommenden Jahres in Aussicht genommene Vermehrung der hiesigen Garnison wird, wie jetzt feststeht, in folgender Weise vorgenommen werden. Das hier in Garnison stehende 4. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments wird in hiesiger Stadt auch fernerhin verbleiben. Mit demselben sollen zwei andere 4. Bataillone zu einem neuen Regimente vereinigt werden, und die 4. Bataillone des 14. und 18. Infanterieregiments. Das neu zu bildende Regiment wird die Nummer 140 führen. — Das nunmehr zur Neige gehende Jahr ist für die Entwickelung der hiesigen Stadt von nicht geringer Bedeutung gewesen. Aus dem ehemaligen altmodischen Landstädtchen mit seinen engen, unregelmäßigen Straßen und Gäßchen ist nach und nach eine stattliche Provinzialstadt geworden, mit regelmäßigen Straßenfronten, in welchen sich imposante, moderne Bauten aneinanderreihen. Alle Stadttheile haben bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Auch im Jahre 1889 ist die Bauthätigkeit in hiesiger Stadt eine rege gewesen und ist eine stattliche Anzahl von Neubauten erstanden. Außer den vielen Privatbauten ist eine große Dampfcichorienfabrik eingerichtet worden, welche Eigenthum der Firma A. A. Kurtzig und Segall ist. Von allgemeinem Interesse ist die Errichtung einer neuen Kinderheilanstalt von Seiten des Herrn Dr. med. Warschauer hierselbst, welche am 1. Juni kommenden Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden soll. Das bedeutendste Bauwerk, das das Jahr 1889 unserer Stadt gebracht hat, ist die schon seit Jahren projektirte Kanalisationsanlage, eine Institution, wie wir sie in vielen größeren Städten vergebens suchen und die in sanitärer Hinsicht von immenser Wichtigkeit ist. Wohl konnte einstweilen nur ein kleiner Theil der Stadt mit der Anlage ausgestattet werden, doch steht zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die ganze Stadt von derselben Nutzen ziehen wird. Die Anlage selbst besteht aus 1½ Meter breiten und 1 Meter langen Cementröhren, die stellenweise bis zu 3 Meter tief in der Erde liegen.

Berliner Brief.

Von Otto Felsing.

Berlin, 27. Dezember.
(Nachdruck verboten.)

Mein heutiger „Berliner Brief" sollte von Rechts wegen hauptsächlich vom Berliner Weihnachtsfest handeln, obgleich das manchem überflüssig erscheinen möchte auf Grund der Devise: „Verehrtester, wir haben ja auch in Posen Weihnachtsfeste zu feiern, und die werden sich wohl von Ihren Berliner Weihnachten nicht sehr wesentlich unterscheiden!" — Das ist sicher nicht unrichtig und dennoch liegt es mir ob, mich über die Weihnachtsfeiern in der Reichshauptstadt auszulassen — habe ich doch die Aufgabe, Woche um Woche ein Chronist der jüngst hinter uns liegenden Tage, oder, anders ausgedrückt „ein rückwärts blickender Prophet" zu sein. Diese Bezeichnung hat zwar bisher nur auf den eigentlichen Geschichtsschreiber, den aus Archiven und Bibliotheken schöpfenden Historiographen Anwendung gefunden; allein es ist unverkennbar, daß die für diesen geltenden Benennungen auch auf seinen .... nun, sagen wir: Halbbruder, den Tagesgeschichtsschreiber passend sind und es künftig hin noch viel mehr sein werden, wenn unsere Historiographen es noch mehr als bisher gelernt haben werden, die Geschichte, d. h. die Niederschrift der wahren Hergänge der Zeit auf irgend welchem Gebiet nicht mehr wie seither lediglich aus verstaubten Archiven und vergilbten Dokumenten zu ermöglichen, sondern die Geschehnisse aus der Vergleichung der verschiedenartigen Zeitungen dann längst vergangener Tage zu rekonstruiren und sie dann an der Hand der Archiv-Dokumente zu prüfen, so weit das nöthig und von Staats wegen gestattet sein wird! Das eben aufgezeigte Verfahren wird, ja muß mehr und mehr aufkommen, denn mehr und mehr spiegelt sich die zeitgenössische Geschichte auf allen Feldern unseres Thuns, Wissens und Könnens in den Tageszeitungen wider, und nur deshalb hat die frühere Geschichtsschreibung von jenem Verfahren Abstand genommen, weil sie es aus Mangel an Zeitungen mußte .... sind doch die Zeitungen ehedem, etwa bis zu Anfang unseres Jahrhunderts, entweder bloß Neuigkeitssammlungen resp. Berichte über einzelne Neuigkeiten gewesen, falls sie nicht Fachblätter für Literatur 2c. waren. Heut zu Tage sind sie dagegen (sie alle als ein Ganzes genommen, nicht die einzelne Zeitung) die regelmäßigen, aus den Quellen und nicht dem verbreiterten Strome des „bloß Sagen-Hörens" schöpfenden Künder der kleinen wie der großen Geschehnisse der Zeit, die Vorberather des Werdeganges der Nationen, die Beurtheiler des Gewordenen als Stimmführer der Völker, und sie werden überdies von Jahr zu Jahr mehr die Mitarbeiter am sich Vollziehenden — auch bei uns in Deutschland, wie sie es bei politisch entwickelteren, d. h. sich selber nicht regierenden und nicht ausschließlich regiert werdenden Nationen schon lange sind! Wird doch schon in unseren Zeitungen (abgesehen natürlich von den „Käseblättchen" kleinsten wie größten Formates!) heut zu Tage über Politik (wie Anderes) nicht mehr bloß referirt, es wird vielmehr in den Blättern und durch sie auch Politik gemacht ... eben weil in ihnen die Wortführer des Volkes ihre Stimme erheben und sagen, was das Volk will und nicht will! Noch freilich bleibt in Hinsicht der Beachtung dessen, was in den Blättern von Berufenen und Verständigen gesagt wird, noch so manches zu wünschen übrig, aber das wird, das kann nur im Laufe der Zeiten sich bessern, und je mehr dadurch die Zeitung zum Spiegel des von der Nation Gewollten und schließlich Erreichten wird, desto mehr wird der künftige Historiker in der Vergleichung der politisch so verschieden gefärbten Zeitungen eine sich vor seinen Augen abklärende Geschichtsquelle haben, indem er die vergangenen Zeiten gleichsam nachträglich noch miterlebt, eine unablässig und reich sprudelnde, wenn auch oft trübe und der Filterung durch historische Kritik bedürftige Geschichtsquelle, die er früher entbehren mußte, wo er nur auf die „gnädige Erlaubniß" zur Benutzung einiger, bei Leibe nicht aller Akten der Archive angewiesen war. Die Vorarbeit für seine Arbeit liefern ihm also schon heute die Zeitungen .... und später werden sie es noch weit stärker und dabei klarer, zugleich ausgebreiteter und vertiefter vermögen .... und darum darf man jetzt schon mit gutem Fug die Chronisten des Tages die „Halbbrüder der künftigen Geschichtsschreiber" nennen, etwa in ähnlichem Sinne, wie Schiller den Romanschreiber den Halbbruder des Dichters nannte.

Solche Halbbrüder der Historiographen sind besonders die unter uns Leuten von der Feder, welche nicht allein dem Tage geben, was des Tages ist, sondern bereits eine Mehrzahl von Tagen überschauen und ihr Ergebniß sichten, gleichviel, ob es sich um Ergebnisse auf dem Gebiete der Politik, der Wissenschaft oder der Kunst in ihren so mannigfachen Ausdrucksformen handelt ...... und so wäre ich denn, indem ich die Aufgabe meiner Berufsgenossen von „einer höheren Warte" als von „den Zinnen" der so schwere Arbeit erheischenden journalistischen Tretmühle neuermuthigt betrachtete, bei meiner eigenen, retrospektiven Aufgabe angelangt, hätte zugleich damit diese Aufgabe so zu sagen aus der Vogelperspektive überschauen lassen, und ..... meine Berechtigung, nein, meine Verpflichtung zur Besprechung der eben abgelaufenen Berliner Weihnachtswoche dargethan!

Freilich, so ganz etwas Besonderes, das sich mit gar nichts anderem vergleichen läßt, kann ich Ihnen von der Weihnachtswoche in der Reichshauptstadt nicht schreiben; indeß doch so manches, was der Erwähnung gewiß nicht unwerth ist! — Lassen Sie mich mit dem „heiligen Abende" beginnen, d. h. mit dem Tage, dessen Schluß der heilige Abend bildet!

Es war ein scheußliches Wetter bei uns ... und sehr wahrscheinlich auch bei Ihnen ... aber doch nicht ganz so „unmöglich", als daß die Leute nicht schließlich doch noch sich aufgerafft hätten, um die wegen des „geradezu unmöglichen" Wetters der vorhergegangenen Tage bis ganz zuletzt aufgeschobenen Einkäufe zu besorgen! Das Wetter und die so viele Tausende am Ausgehen hindernde, erst im schlimmsten Nothfalle unbeachtet gelassene Influenza haben es demgemäß fertig gebracht, daß die seit Jahren gleich große Volks-Zusammendrängung am heiligen Abend sich diesmal noch um ein Außerordentliches vermehrte, daß die Straßen trotz des rieselnden Regens und des unsagbaren Schmutzes in dem sonst immer so sauber gehaltenen Berlin voller von Packet schleppenden Menschen waren denn in allen früheren Jahren um die gleiche Zeit! Dem entsprechend waren auch die Straßendämme zum Erdrücken voll von Gefährten aller Art, und in diesen, namentlich in den Pferdebahnen und Omnibussen, war es wiederum zum Erdrücken voll von Menschen, obgleich nicht mehr darin saßen, als sitzen dürfen ... Aber es hatte eben jeder den allerdicksten Ueberrock, seinen Pelz an oder seinen Winter-Ueberzieher und außerdem einen Regenmantel darüber, es hatte ferner jeder den Schooß voller Packete und den triefenden Regenschirm neben sich, so daß in Summa jeder „Fahrgast" die Hälfte mehr Platz einnahm als zu anderen Zeiten! Und was für Gefährte sah man da! Ich will gar nicht davon sprechen, daß die Bauern der um Berlin gelegenen Dörfer, weil der sonst von ihnen mit Vorliebe besuchte „goldene Sonntag" dieses Jahr so entsetzlich verregnet war, am „heiligen Abend" mit den unglaublichsten Leiterwagen, den Gemüsewagen, den Hühnerkäfigzweirad-Karren und anderen Gestellen auf Rädern in den Straßen der Stadt so ungeschickt umherkarriolten, daß sie bei dem Wagengedränge von Seiten der eigentlichen Berliner alle Augenblicke mal einem anderen Gefährt in die „Rippen" fuhren und so die geplagten Schutzleute schließlich zwangen, statt eines Auges beide zuzudrücken (weil sonst des Aufschreibens gar kein Ende gewesen wäre) ... ich will ferner nicht reden von den uralten, längst außer Betrieb gesetzten Droschken, die von ihren Eigenthümern für diesen Tag wieder nothdürftig zurechtgeflickt wurden, in der Hoffnung, sie würden dem in solchen Bedrängnissen ja unmöglich immer wachsam bleibenden Blicke der Fuhrpolizei entschlüpfen, ich will vielmehr nur einen Moment lang bei den Wagen und Wagenführern wie Begleitern verweilen, welche die Post aushilfsweise eingestellt hatte, um ihrer Riesenaufgabe mindestens einigermaßen gerecht zu werden!

Zuerst hatte die Post für den Packdienst ihren gesammten Wagenpark mit den noch vorhandenen ausrangirten gelben Gefährten aus den Remisen hervorgeholt. Das war natürlich nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Dann zog sie die irgend nur zu beschaffenden großen „Thorwagen" mit den zwei langen, rothplüschenen oder schwarzledernen Seitensitzen heran, also jene mit schwarzem Ledertuche überdachten Räder-Ungethüme, welche die jüngere Generation von heute nur noch unter dem Namen „Landpartie"- oder

Der Kostenaufwand für die bis jetzt fertig gestellte Kanalisationsanlage stellt sich auf 20,000 Mark.

* **Bromberg,** 27. Dezember. [Giftmordversuch.] In einer Kellerwohnung der Berlinerstraße betreibt die verwittwete Bäcker Goetz eine Hökerei. Ihr Stiefsohn Emil Schmidt, der bei ihr wohnt, scheint, so schreibt die „O. P.“, ein Thunichtgut zu sein; obschon 19 Jahre alt, ist er noch nicht im Stande, sich selbst zu ernähren. In der Nacht zum Donnerstag hat er versucht, seine Stiefmutter durch Schwefelsäure zu tödten. Gegen 2 Uhr klagte die Frau über heftiges Reißen in den Füßen. Der in der Nebenstube schlafende Emil Schmidt rieth ihr, einen ordentlichen Rum zu trinken, den er ihr reichen würde. Die Mutter lehnte das Anerbieten ab; als sie gegen 4 Uhr klagte, daß sie wegen Schmerzen nicht schlafen könne, erhob sich der Sohn und versuchte der Mutter unter der Versicherung, daß dies helfen würde, Tropfen aus einer kleinen Flasche mit Gewalt in den Mund hineinzubringen. Die Frau wehrte sich und schlug schließlich dem Sohn das Fläschchen aus der Hand. Mehrere Tropfen waren aber doch an ihre Lippen und das Kinn gespritzt und hinterließen Brandwunden; das Bett und die Stubendiele, auf die der weitere Inhalt des Fläschchens gegossen war, zeigten Brandspuren. Der Vorfall gelangte zur Kenntniß der Behörde, welche gestern den Emil Schmidt in Haft nahm. Die Mutter hat übrigens bekundet, daß ihr Stiefsohn schon früher versucht hat, sie durch Jod, welches er ins Bier gegossen habe, zu tödten. Der Sch. hat vor dem Polizei-Inspektor bereits ein offenes Geständniß abgelegt. Das zerbrochene Fläschchen mit dem Rest von Schwefelsäure ist in der Wohnung der Goetz gefunden worden. Wahrscheinlich glaubte Sch., daß er nach dem Tode der Mutter als deren Erbe das Hökereigeschäft auf eigene Hand würde weiter betreiben können. Das mag ihm den unseligen Plan, die Mutter durch Gift zu tödten, eingegeben haben.

Z **Pleschen,** 26. Dezember. [Evangelischer Frauenverein.] Der hiesige evangelische Frauenverein, welcher nunmehr schon über 50 Jahre besteht, hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre zu Weihnachten eine Bescheerung armer Kinder, Frauen und Männer vorgenommen. Von 11 Knaben erhielten einige einzelne Kleidungsstückei einige wurden mit besonderen Einsegnungsanzügen bedacht, 16 Mädchen wurden ganz eingekleidet und 36 Arme, Wittwen und Männer empfingen Geldgeschenke.

⊙ **Thorn,** 27. Dezember. [Reitinstitut. Von der Weichsel.] In einem großen neuen Gebäude auf dem Erweiterungsterrain hat Stallmeister Palm ein Reitinstitut mit einer geräumigen Reitbahn eingerichtet zur Dressur von Reit- und Wagenpferden. — Bei langsam fallendem Wasserstande treibt heute auf der Weichsel wieder stark Grundeis. Oberhalb der Eisenbahnbrücke sind die Schollen bereits so zusammengefroren, daß das Eis nur zwischen 2 Brückenpfeilern Durchgang findet.

* **Gleiwitz,** 25. Dezember. [Kohlenfund.] Wie der „Wanderer“ berichtet, ist man in dem Bohrloche bei Trynek, gehörig der Dresdener Gesellschaft Röber u. Co., deutsche Tiefbau-Anstalt, bei 141,55 Meter Tiefe auf Kohle gestoßen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 24. Dezember. Nach amtlicher Feststellung seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 pCt.

Unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe:

Am 20. Dezember 1889 50 M. 80 Pf. a 50 M. 70 Pf., am 21. Dezember 50 M. 60 Pf. a 50 M. 80 Pf. a 50 M. 70 Pf., am 23. Dezember 50 M. 50 Pf.; am 24. Dezember 50 M. 90 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 20. Dezember 1889 31 M. 70 Pf., am 21. Dezember 31 M. 60 Pf., am 23. Dezember 31 M. 70 Pf., am 24. Dezember 32 M. a 31 M. 80 Pf.

** **Berliner Konkurs-Nachrichten.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Schneidermeisters Paul Altrichter hier, Wrangelstraße 44. Konkursverwalter ist der Kaufmann Gödel, Neanderstr. 10. Anmeldefrist bis 31. Januar. Termin 16. Januar 1890. — In dem Konkurse über das Vermögen des Hutfabrikanten Wilhelm Günther, in Firma A. Vassel zu Berlin und W. Günther sen. zu Berlin soll durch den Verwalter Rosenbach die Schlußvertheilung von 8362 Mark 95 Pf. Massebestand auf 103 207 Mark 19 Pf. anerkannte Forderungen erfolgen und den Gläubigern noch eine besondere Mittheilung über den Prozentsatz und den Zahlungstermin zugehen. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Drenckewitz hier, Prinzenstr. 79. Konkursverwalter ist der Kaufmann Dielitz, Holzmarktstr. 47. Anmeldefrist 21. Februar 1880. Termin 10. Januar 1890.

** **Konkurs-Nachrichten.** Auswärtige Konkurse. Eröffnungen. Beim Gericht zu Alverdissen. Gutsbes. Johannes Treichler in Reine. — Amöneburg. Der Kinder des verstorb. Ackermanns Heinrich Nau das. — Backnang. Früh. Bäcker und Bauer Jacob Kaeß in Allmersbach. — Bamberg. Kleiderhändlerseheleute Hugo und Lina Löbel das. — Burgdorf. Kaufmann Salomon Steinberg das. — Castellaun. Handelsgesellschaft Joh. Anton Jores das. — Charlottenburg. Schuhmacher Adolf Maffat das. — Chemnitz. Kurz- u. Galanteriewaarenhändler Carl. Wilh. Wolf das. — Colmar. Schutzmacher Albert Moeglin das. — Dippoldiswalde. Hausbesitzer Franz Otto Schiewoll das. — Dresden. Handelsgesellschaft Ziesche u. Förster das. — Elmshorn. Buchbinder Bernhard Schönbaum das. — Friedland in Meckl. Apothekenbesitzer Max Fiering das. — Gera. Schlosser Hermann Singewald das. — Gerdauen. Fräulein Amanda Eschment daselbst. — Glauchau. Handelsgesellschaft Brückner und Riedel in Höckendorf. Großenhain. Handelsfrau Marie Zschech geb. Müller in Thiemdorf. — Hainichen i. S. Kaufmann Karl Richard Kiepsch das. — Hersbruck. Bierbrauerseheleute Joh Georg und Margaretha Scharrer das. — Heydekrug. Kaufmann Ferd. Mertins das. — Itzehoe. Bierhändler Joh. Greve das. — Kirchheim. Schäfer Joh. Georg Reyer und dessen Ehefrau Christine, geb. Müller in Zell. — Leipzig. Firma Richter u. Wildenhain, Möbelhandlung in Plagwitz.

Berlin, den 28. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

Papier	28.	Not. v. 27	Papier	28.	Not. v. 27
Deutsche 3½% Reichsa.	103 20	103 10	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	99 60	99 60
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	106 —	Poln. 5% Pfandbr.	63 90	63 80
Pos. 4% Pfandbriefe	100 9	101 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	59 60	59 50
Pos. 3½% Pfandbr.	99 70	99 70	Ungar. 4% Goldrente	87 —	86 90
Pos. Rentenbriefe	103 80	103 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	173 70	173 50
Oestr. Banknoten	172 20	172 95	Oestr.-Fr. Staatsb.	99 60	100 30
Oestr. Silberrente	74 60	74 60	Lombarden	57 —	56 10
Russ. Banknoten	219 95	219 80	Fondstimmung		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	abgeschwächt		
Ostpr. Südb. E. S. A.	84 25	87 —	Pos. Provinz. B. A.	117 —	— —
Mainz Ludwighf. dto.	120 —	121 80	Landwirthschft. B. A	— —	— —
Mariend. Mlawka dto	55 25	56 6	Pos. Spritfabr. B. A.	97 75	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	163 75	163 75	Berl Handelsgesellsch	204 —	204 —
Warsch-Wien. E. S. A.	193 50	197 90	Deutsche B. Akt.	174 25	174 25
Galizier E. St. Akt.	79 75	79 60	Diskonto Kommandit	248 40	250 —
Russ 4% konf. Anl. 1880	93 20	93 45	Königs- u. Laurahütte	175 40	176 75
dto. 6% Goldrente	113 40	113 60	Dortm. St. Pr. La. A.	137 40	139 —
dto. zw. Orient. Anl.	68 10	67 90	Inowrazl. Steinsalz	47 —	46 60
dto. Präm.-Anl. 1866	156 —	156 —	Schwarzkopf	257 10	260 —
Italienische Rente	94 —	94 10	Bochumer	286 —	283 50
Rum. 6% Anl. 1880	106 20	106 20	Gruson	175 —	185 —

Nachbörse: Staatsbahn 99 60 Kredit 173 50 Diskonto-Kom. 249 70 Russische Noten 219 — (ultimo)

Breslau, 27. Dezember, 9½ Uhr Vormittags. Die Stim[mung] am heutigen Markte war ruhig und Preise bei schwacher Zufuhr unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilo schles. weißer 17,70 bis 18,90 bis 19 30 M., gelber 17,60—18,80—19 20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen wenig Geschäft, per 100 Kilo 17 00—17,40 bis 17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig, per 100 Kilo 15,80—16,50 bis 17,50 Mark, weiße 18 - 19 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 16—16,60 bis 16,90 Mark. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,50 — 16,50 bis 18,00 Mark, Viktoria- 16,50—17,50 bis 19,50 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 16,50 bis 17,00—17,50 M. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11 50 bis 13,00 M., blaue 8,50—9,50—11,50 Mark. — Wicken sehr fest, per 100 Kilogramm 14—15—16 Mark. — Oelsaaten schwer verkäuflich, — Schlaglein preishaltend. — Hanfsamen niedriger, 15,00 bis 15,50—16,00 Mark. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50 bis 20,50—18,50 Mark. — Winterraps 30,20—29,80—28,30 Mark. — Winterrübsen 29,20 bis 28,20—27,20 Mark. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,50—14,75 M., fremder 14,20 bis 14,60 M. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. 15¾—16,00 M., fremder 15,00—15½ M. — Palmkernkuchen gefragt, per 100 Kilogr. 12½—13 M. — Kleesamen ruhig, rother in fester Stimmung, per 50 Kilo 38—42—48 M., weißer feine Qual. gut beachtet, 42—48 bis 58 Mark. — Schwedischer Klee ruhig, 35—40 bis 45 M. — Tannenklee ohne Angebot. — Thymothee sehr fest, 27 bis 29 bis 30 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen fein 28,00 bis 28,50 M., Hausbacken- 27,25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11 20 M., Weizenkleie 9,00—9,40 Mark. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogr. 38,00—42 00 M.

Danzig, 27. Dezember. Getreide-Börse. (H. v. Morstein Wetter: Leichter Frost. — Wind: SO.

Weizen. Inländischer ruhig und unverändert, transit etwas gefragter. Bezahlt wurde für inländischen glasig 121 Pfd. 183 M., hellbunt 123 Pfund 184 M., 127 Pfd. und 127/8 Pfd. 188 M., weiß 127 Pfd. 190 M., hochbunt 128 Pfd. 189 M., 131 Pfd. 190 Mark, roth 123/4 Pfd. 186 Mark Sommer- 123 Pfd. 183 M., 123/4 Pfd. 185 M., 128 Pfd. 187 M., für polnischen zum Transit bunt 127/8 Pfd. 138 M., gutbunt 128 Pfd. 143 M., hellbunt 125 Pfd. 141 Mark, 128 Pfd. 144 M., 129/30 Pfd. 145 M., weiß 126/7 Pfd. 146 M., hochbunt 124 Pfd. 141 M., 127/8 Pfd. 147 M., fein hochbunt glasig 131 Pfd. 150 M., für russischen zum Transit streng roth 137/8 Pfund 147 Mark, Ghirka 116/7 Pfd. 124 M. per Tonne. Termine: Dezember-Januar transit 140 M. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 195 M. Gd., transit 145 M. Br. 144½ M. Gd., Mai-Juni transit 146 M. Br. 145½ M. Gd., Juni-Juli transit 148 M. Br. 147½ M. Gd. — Regulirungspreis zum freien Verkehr 187 M., transit 140 Mark.

Roggen inländischer unverändert, transit etwa niedriger. Bezahlt ist inländischer 125/6 Pfd. 166 M., 129 Pfd. 165 M., besetzt 119 Pfd. 162 M., russischer zum Transit 119 und 123 Pfd. 113 M., 116/7, 119 und 121/2 Pfd 112 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine per April-Mai inländischer 169 M. bez., unterpolnisch 124 M. bez., transit 119 M. Br., 118½ M. Gd., September-Oktober inländisch 152 M. Br., 151 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpoln. 113 M., transit 112 Mark.

Gerste ist gehandelt inländische große 106 Pfd. 152 M., 108/9 Pfd. 160 M., mit Geruch 105 Pfd. 150 M., russische zum Transit 97 Pfd. 104 M., 105, 106 und 107 Pfd. 106 M., 104/5 Pfd. 107 M., bessere 102 Pfd. 106 M., 101/2 Pfd. 107½ M., 110 Pfd. M. 114

„Grunewalds-Wagen“ kennt; als auch das nicht half, nahm die Post zu allem Zuflu t, was nur irgendwie einem Wagen ähnlich sah und noch so weit niet- und nagelfest zusammenhing, daß man wenigstens noch für die nächsten zwei Tage an ein Zusammenhalten glauben konnte! Und alle diese so verschiedenen Postwagen waren bergehoch voll gethürmt mit Kisten und Kasten, Packen und Päckchen, oft sogar dermaßen, daß der Kutscher hoch oben auf einer wackelnden Kiste saß, die ihm der „Begleiter“ in Kurzem unter dem Leibe wegziehen mußte! Und wie sehen diese „Begleiter“ und diese „Kutscher“ aus!! Ein Fremder, der zufällig nur in den Tagen vor Weihnachten bei uns verweilt hätte, würde es sicherlich daheim für ein Märchen erklärt haben, daß die deutschen Packet-Post-Beamten Uniform trügen, denn er würde vielleicht zufällig wie ich, am heiligen Abende z. B., keinen einzigen Mann vom Fahrpersonal der Post in der „blau mit postrothen Uniform“ zu Gesicht bekommen haben, sondern nur Leute in Arbeiterkleidung, die anstatt der Dienstmütze einen runden Hut oder eine Kappe trugen, welche möglicherweise ehemals farbig gewesen war! Und so herabgekommen, ja, ich muß es der Wahrheit gemäß aussprechen: so strolchhaft diese von dem schlechten Wetter arg mitgenommenen armen Leute auch manchmal aussahen, sie gehörten dennoch für einige wenige Tage der kaiserlich deutschen Reichspost an, und man konnte ihnen das auch trotz alledem und alledem ansehen, wenn man genau hinblickte; denn dann entdeckte man auf dem einen Aermel ihres verwitterten dunklen, wahrscheinlich einmal schwarz gewesenen Rockes eine postroth umsäumte Binde mit einem postalischen Messingschilde darauf.

Diese Heranziehung von allen möglichen (natürlich der „Post“ als zuverlässig bekannten) Leuten, diese übermäßige Bepackung der eigenen, wie der requirirten Postwagen kann nur der verstehen, der Augenzeuge davon war, wie es in den Packetämtern der Postbureaux, namentlich im Hauptpost- und in den Bahnhofs-Packeträumen aussah und theils auch heute noch aussieht, wo es gilt, die Nachzügler zu expediren! Ich selber war am Morgen des Tages vor dem Feste in einem dieser Packetämter, und kann versichern, daß ich noch niemals solche bis fast an die Decke reichenden Haufen übereinandergethürmter Kisten und Packete gesehen habe, trotzdem ich einmal in einem Modebade war zu einer Zeit, wo ungewöhnlich viele Damen auf einmal abreisten und dabei so enorme Mengen von Koffern, Kisten und Kasten in den Gepäckraum der kleinen Eisenbahnstation spediren ließen, daß die Beamten oft wie Bergsteiger auf den Haufen klettern mußten, um von dort oben vielleicht einen Koffer herabzuholen! Man weiß ja, was eine Dame an Gepäckstücken mitnimmt, wenn sie in ein Luxusbad geht (häufig zur Erholung . . . des Mannes!) und kann sich somit denken, was ca. dreißig Damen der „guten Gesellschaft“ an Gepäck heimwärts schicken, wenn sie abreisen. — Aber ich bekenne unumwunden: Das, was ich damals sah, war auch rein gar nichts gegen die geradezu lächerlichen Massen von Sendungen, welche die zu solchen Zeiten trotz der Weihnachts-Gratifikation bedauernswerthen Postbeamten vor und während des Festes zu bewältigen hatten!

So viel von der Physiognomie der Straßen in der Reichshauptstadt und von den Leistungen unserer Post. — Nun einmal einen Blick in die Häuser gethan, soweit das jemand vermag, dem es nicht gleich dem hinkenden Teufel des Lesage möglich ist, die Dächer abzuheben und in die Wohnungen der Leute zu schauen! Sie werden dabei aber gewiß nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen schildere, wie das Weihnachtsfest vor dem Riesentannenbaum des Millionärs und andererseits vor dem Bäumchen oder dem als Baum benützten Tannenaste der nur im Punkte vaterloser Kinder reichen, sonst aber bitter armen Wittwe gefeiert wurde! Das erzählen Ihnen ja ziemlich naturgetreu die Schriftsteller, welche es zu einer ihrer „Spezialitäten“ gemacht haben, einer Anzahl von Zeitungen Jahr für Jahr „Weihnachts-Erzählungen“ zu liefern. Ich überlasse diesen also, das zu schildern, was ich so wenig wie sie gesehen habe, und beschränke mich darauf, im Fluge die „Bescheerungen“ zu streifen, welche den armen Kindern von Seiten wohlthätiger Leute, einzelner Prediger oder ganzer kirchlicher Gemeinschaften, von Bezirksvereinen u. s. w. u. s. w. „aufgebaut“ wurden und noch werden, und sodann den „Weihnachtsabend“ zu erwähnen, welcher von freundschaftlich und mitleidig Gesinnten den mehr oder minder allein stehenden Junggesellen wie den mehr oder minder jungen alleinstehenden Damen ihres Gesellschaftskreises bereitet wurde. — Was zunächst die armen Kinder anlangt, so ist diesmal, wie mir persönlich scheinen will, nicht so viel gethan worden, um sie zu Weihnachten mit einer Gabe zu erfreuen, wie sonst, weil eben in diesem Jahre jeder mehr denn sonst mit sich selber zu thun hatte und sich die Festvorbereitungen auf eine so kurze Zeit zusammendrängten. Dennoch aber sind vor den häufig gewaltigen, lichterglänzenden und bunt beflitterten „Weihnachtsbäumen“ auf den langen Tafeln von Sälen in den verschiedensten Stadttheilen mehrere hundert Anzüge an Knaben und Mädchen, doppelt oder dreifach so viele Paar Strümpfe, eine Unmenge Umschlagetücher und noch viel zahlreichere Bibeln vertheilt worden; dennoch ist in so manches, manches Kinderherz ein Strahl der Weihnachtsfreude gefallen, der ohne diese lobwürdigen Veranstaltungen der Mildthätigkeit an diesem Herzen vorbeigehuscht wäre und es dunkel und trübselig gelassen hätte. Auch das ist ein markanter Zug in dem Weihnachtsbilde der Reichshauptstadt, ein Zug, der sich ja auch wohl in der Fest-Physiognomie mancher anderen Städte findet, aber schwerlich so stark ausgeprägt und von solch imposanter Größe wie in Berlin! — Und wie hier die allgemeine Menschenliebe Fest-Freude denen entgegengetragen hat, die ohne sie keine empfunden, wohl aber während dieser für so viele fröhlichen Tage ihr beklagenswerthes Loos nur um so bitterer gefühlt hätten, so hat auch die Menschenfreundlichkeit vielen der oben erwähnten Alleinstehenden zu einem wirklichen Weihnachtsfeste im traulichen Familienkreise verholfen, während jene Junggesellen sonst wohl ihren „heiligen Abend“ in den Lärm- und Bierdunst erfüllten Räumen eines der wenigstens an solchen Tagen zum Erdrücken vollen „Lokale“ in ganz und gar nicht weihnachtlicher Stimmung hätten verbringen müssen, und während ferner jene alleinstehenden Damen diesen Abend in trübseliger Gedankenverlorenheit, vielleicht sogar im Gefühle schmerzlicher Verlassenheit einsam in ihrem Stübchen zugebracht haben würden! Ich kenne so manche Familie — und es wird solcher in der Weltstadt Berlin wohl noch zu Tausenden geben — die ihre „Bescheerung unterm Christbaum“ gern im eigenen kleinen Familienkreise verlebt hätte, es aber doch nicht übers Herz brachte, solche Vereinsamten diesen Abend einsam oder im Kneipentrubel verleben zu lassen, sondern Männlein und Wei lein, nicht etwa ihrer Freundschaft, vielmehr einer oft nur ganz oberflächlichen Bekanntschaft, einlud und sie theilnehmen ließ an der Freude dieses so von tannenduftiger Poesie erfüllten Abends — selbst wenn die Mittel der Familie es nicht erlaubten, den vielen Eingeladenen etwas anderes als ein kleines Scherzgeschenk unter den lichtstrahlenden Baum zu legen!

Und noch ein bezeichnender Zug des Festbildes muß hier hervorgehoben werden, ein Zug, der sich vielleicht ebenso stark ausgeprägt in anderen, kleineren Städten findet, aber, selbst wenn er hier bei uns weit schwächer wäre, als er es ist, gerade für das hastende, rastlose Leben der Weltstadt besonders markant ist. Er wirkte auf mich tief rührend und in Wahrheit herzbewegend, da ich seiner inne wurde! Als ich am Festtage in der Frühe den Friedhof aufsuchte, auf dem ich vor drei Jahren am nämlichen Weihnachtstage meine Mutter einbettete zur Gottesruhe, und nun inmitten des schweren grauen Dezembernebels zwischen Gräbern dahinging, da sah ich in der Ferne Lichter schimmern — nicht hüpfend, wie die „Irrwische“, von denen das Volk sagt, es seien die Seelen verstorbener Böser, sondern ruhig und stetig brennend, wenn auch nur schwach den dichten Nebel mit ihrem Glanze durchdringend. Als ich herzu trat, sah ich: es war ein Weihnachtsbäumchen mit Lichtern, vergoldeten Aepfeln und sonstigem Christbaum-Behang, das eine weinende Mutter in das von jungem Epheu umsponnene Grab ihres Lieblings gesenkt hatte! Und wie sich der Nebel ein wenig hob, da bemerkte ich, daß nicht ein solches Bäumchen sein Kerzenlicht über einem Kindergrabe erschimmern ließ, nein, daß Dutzende von Christbäumchen hinausgetragen und auf den grünen Hügeln entzündet worden waren, daß ferner so manch anderes Grab an diesem Weihnachtsfeste Tannenbäume trug, die mit rothen und weißen Rosen von Papier, mit blauen und gelben Blumen geschmückt waren . . . .! Ist das nicht ein schöner Zug gerade im nimmer rastenden, immer und ewig eilig hastigen, unablässig geschäftigen Treiben Berlins, ist es nicht ein Zug tief aus dem Herzen quellender Poesie in der „unpoetischen“ Reichshauptstadt, dieses Weihnachten der Kinder auf den Friedhöfen?

---

weiß 95/6 Pfd. 112 M., 107 Pfd. 128 M, 111 Pfd. 131 M., Futter- 101, 102 M. per Tonne. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 118 M. per Tonne bez. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- besetzt 200 M. per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,75, 4,80 M., Mittel 4,72½, feine 4,50 M. per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** kontingentirter loko 48½ M. Gd., per Dezember-April 48¾ M. Gd., nicht kontingentirter loko 29½ M. bezahlt, Dezember-April 30 M. Gd.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Kultur der Futterrunkelrüben.** Um bei der Kultur der Futterrunkeln einen recht großen Ertrag zu erzielen, ist es in erster Linie erforderlich, daß das zum Anbau bestimmte Land im Herbst eine starke Stallmistdüngung und überall da, wo der Boden nicht besonders kalireich ist, zu derselben Zeit eine starke Kalidüngung, etwa 2—3 Ztr. Kainit per Morgen, erhält. Der Stallmist kann auch durch eine starke Düngung von Superphosphat mit entsprechenden Ammoniaksalzen oder Chilisalpeter ersetzt werden. Wenn es nicht schon im Herbst geschehen sein sollte, muß das Land im Frühjahr recht tief und zwar, wenn der Boden in dieser Tiefe nicht ganz schlecht ist, 12—15 Zoll tief gepflügt und dann möglichst gut bearbeitet werden. Am besten wird das Land abwechselnd so lange geeggt und gewalzt, bis dasselbe gut geharktem Gartenlande gleich ist. Der Runkelsamen muß in dies fein bearbeitete Land in etwa 18 Zoll von einander entfernten Reihen ein und einen halben Zoll tief gedrillt oder mit kleinen Hacken gelegt und durch Auftreten mit dem Fuß oder durch schwere Walzen die Erde fest an die gelegten Kerne gedrückt werden. Bei dem Legen des Runkelsamens muß das Land ziemlich trocken sein. Auch in den Reihen stehen die einzelnen Runkeln am zweckmäßigsten 18 Zoll von einander entfernt. Wird der Runkelrübensamen gedrillt, so kann man die Reihen noch wochenlang deutlich sehen; werden dieselben aber gelegt, so müssen vor dem Legen die Reihen durch einen Markeur gekennzeichnet werden. Da man nun die Reihen stets deutlich sehen kann, so ist es möglich, die Runkeln schon vor dem Aufgehen zu hacken, und dies darf, namentlich bei trockenem Wetter, nicht versäumt werden. Recht häufiges Hacken ist sowohl in trockenen, wie in nassen Jahren sehr zu empfehlen, selbst dann, wenn das Land ganz frei von Unkraut sein sollte. Nach dem Drillen oder Legen der Runkelkerne ist eine Chilidüngung von 25—50 Pfund pro Morgen sehr zu empfehlen. Wenn die jungen Rüben das zweite oder dritte Blatt bekommen, müssen dieselben verzogen werden. Es darf auf jedem Platz nur eine Rübe stehen bleiben. Man kann die überzähligen Rüben ausziehen oder abschneiden. Nach dem Verziehen muß die Erde an die stehen gebliebenen Pflanzen entweder durch die Hand oder durch den Fuß oder durch eine schwere glatte Walze angedrückt werden. Das in kleineren Wirthschaften sehr beliebte Abblatten ist durchaus zu verwerfen, da durch dasselbe sehr große Nachtheile entstehen, die durch den an sich nur geringen Futterwerth der Blätter nicht im Entferntesten ausgeglichen werden. Bei genauer Befolgung der obigen Regeln wird man, wenn nicht besonderes Mißgeschick eintreten sollte, eine gute Ernte zu erwarten haben, besonders dann, wenn der Samen von einer guten Sorte, wie z. B. von den bekannten „Eckendorfer Runkelrüben", zur Verwendung gekommen ist.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Amtmann „Pelle", eine Berliner Originalfigur, die namentlich auf dem Gesundbrunnen allgemein bekannt und beliebt war, ist zu seinen Vätern versammelt worden. Der lustige Amtmann „Pelle", aus Prenzlau, der eigentlich Riedel hieß, war Arrangeur aller Erntefeste, die seit Jahren auf dem Gesundbrunnen gefeiert worden, und selten oder nie hat es einen Menschen gegeben, der in der gemüthlichen Weise mit Kindern umzugehen verstand, wie Amtmann Pelle. Die Kinder hingen wie die „Kletten" an dem freundlichen Sonderling, der, wie er sich drastisch ausdrückte, „von Geburt Tapezierer und Dekorateur", jedoch den weitaus größeren Theil seines Lebens aus Liebe zur Kunst beim Theater zugebracht hatte. Bei den Erntefesten, welche zu arrangiren er eine ganz besondere Gabe und Energie besaß, war er eben unentbehrlich geworden. Die dazu erforderlichen Requisiten wußte er stets im Handumdrehen herbeizuschaffen; „Das muß gehen", war seine stereotype Redensart, der allemal das Ultimatum folgte „lebendig oder todt: es wird geschafft!" Die Ueberraschungen und Geschenke für die Kinder waren stets neu und eigenartig, ganz im Geschmack der lieben Jugend, die ihm in hellen Haufen zuströmte. Ein Unikum war seine jedesmalige „Erntedenkrede"; diese leitete er allemal mit den Worten ein: „Liebe Kinder, seid Ihr alle da? Wer von Euch fehlt, der melde sich! — Da sich Keiner meldet, so nehme ich an, Ihr seid alle da und wir beginnen! Also bekanntlich ist der Gesundbrunnen die Hauptstadt Berlins u. s. w." In dieser originellen Redeweise flossen seine gesammten Ansprachen hin. Den Anwesenden entlockten dieselben oftmals förmliche Lachkrämpfe. Aber neben den komischen Seiten seines Wesens hatte er auch tiefernste, welche er mit seltenem Geschick auf seine Lieblingswelt, auf die heranwachsende Jugend, zu übertragen verstand. Seine Ansprachen, wunderbare Blüthen der berlinischen Dialektik, hafteten in den Gemüthern der Kleinen fester, wie trockene Schulstubenvorträge und der selige „Amtmann" hat sich mit ihnen manch ehrend Denkmal in den Herzen derjenigen gesetzt, die ihn gekannt und erkannt in seiner Würde als Mensch. Wie sehr er auch oftmals mit dem Schicksal zu ringen hatte, immer blieb er der freundliche und gefällige Mensch, namentlich seinen „lieben Kindern" gegenüber. Am verflossenen Sonnabend haben sie den kaum Vierzigjährigen zur ewigen Ruhe bestattet; der ganze Gesundbrunnen gab dem „Amtmann Pelle" das letzte Geleit. — Die Budeninhaber auf dem **Weihnachtsmarkt**, namentlich diejenigen auf dem Alexanderplatz haben am zweiten Feiertage noch recht gute Geschäfte gemacht und dadurch gewissermaßen die Scharte wieder ausgewetzt, welche ihnen das schlechte Wetter vor dem Feste zugefügt hatte. An allen Buden wimmelte es bis in die späten Abendstunden hinein von Kauflustigen und auf den Gesichtern der Budenbesitzer lag es wie heller Sonnenschein. Das beste Zeichen, daß der Umsatz ein zufriedenstellender. — Die **Eisbahnpächter** athmen erleichtert auf. Die plötzlich eintretende Kälte giebt ihnen Gelegenheit, wenigstens noch etwas aus den Festtagen herauszuschlagen. Die Haupternte ist freilich unrettbar verloren, was jetzt auch noch immer kommen mag, es wiegt die Einnahmen nicht auf, welche ihnen kalte Weihnachtsfeiertage gebracht hätten. Wie groß der Sinn für den Eislaufsport übrigens bei den Berlinern ist, beweist z. B. daß die große künstliche Eisbahn am Bahnhofe „Zoologischer Garten" bereits am Freitag Vormittag, also wenige Stunden nach eingetretenem Frostwetter, von Tausenden von Schlittschuhläufern bestürmt wurde, — man will eben die Weihnachtspräsente, die neuen Schlittschuhe, möglichst schnell einweihen.

† **Das königliche Schloß in Berlin.** Kaum ist die Niederlegung der Schloßfreiheit gesichert, so tauchen schon Meldungen über den unvermeidlichen Umbau des Schlosses auf. Der „Magd. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: **Sonntag** Vormittag hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit Professor Raschdorff. Ohne Zweifel hat es sich um den Neubau des Domes gehandelt, sowie um bauliche Veränderungen im königlichen Schloß. Was diese letzteren anbetrifft, so werden sie unbedingt nothwendig werden, wenn die Häuserreihe an der Schloßfreiheit niedergelegt wird. Da nunmehr diese Niederlegung nicht mehr zu bezweifeln ist, so gewinnt auch das von Raschdorff aufgestellte Schloßerweiterungs-Projekt wieder erhöhte Bedeutung, wenigstens soweit dasselbe sich bezieht auf die Beseitigung jenes häßlichen Zwischenbaues zwischen den beiden Schloßhöfen und Ersatz desselben durch einen Neubau, in dessen Hauptgeschoß ein Konzertsaal von 1250 Quadratmeter Fläche angelegt werden soll. Der von Raschdorff an der Spreeseite geplante riesige Speisesaal kommt erst in zweiter Linie in Betracht. In erster Linie gilt es, von der Schloßfreiheit aus eine schöne Perspektive in die Schloßhöfe zu schaffen, also einen Zwischenbau zwischen beiden Höfen der Art aufzuführen, daß das Portal desselben mit dem Eosanderschen Hauptportal in eine Axe zu liegen kommt. Erst wenn das der Fall ist, wird dieses Eosandersche Triumphthor zu einer wirklichen Bedeutung gelangen und sich als der wirkliche Hauptzugang zum Schloß kennzeichnen. Es kann sich diese Thatsache unmöglich dem Kaiser entzogen haben, und es wird auch ein solcher Ausbau des Gebäudes sicherlich in Angriff genommen werden, zumal in Folge desselben die jetzt vorhandene mangelhafte Zirkulation im Innern des Schlosses wesentlich gehoben und die sehr erwünschte Verbindung zwischen den Räumen am Lustgarten und denen am Schloßplatz hergestellt wird. Jetzt ist diese Verbindung mangelhaft im höchsten Grade.

† **Während die Influenza** neuerdings in Wien und Paris durch Komplikationen einen ernsteren Charakter angenommen hat, ist die Epidemie an ihrem Ausgangspunkte Petersburg bereits erloschen. Wie die „Volksztg." hört, macht sich auch in **Berlin** ein entschiedenes Nachlassen der Influenza bemerkbar.

† **Theaterdirektor und Kunstkritiker.** Das ruhige Ulm folgt Hamburg, **Wiesbaden und** Hannover **mit einem** Zerwürfniß zwischen Theater-Direktion und Kritik. Aber so „gebildet" wie in Ulm ists noch niemals hergegangen. Der Direktor des Ulmer Stadttheaters, der in **Posen von** seinem vorjährigen Theaterkrach mit der Oper wohl noch in bester Erinnerung stehende Herr Hans Winter, hat dem Kritiker des „Ulmer Tagblatt", Herrn Professor Holzer, die Freundschaft gekündigt. Es behagt dem Theatergewaltigen nicht, daß so ein Professor auch in Theatersachen dreinspricht, und so dekretirt der Theater-Direktor an den Rezensenten folgenden Absagebrief: „Ulm, 12. Dezember 1889. Herrn Professor Holzer hier. Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich von meinem Hausrechte Gebrauch mache und Ihnen den Eintritt in meinem Theater verweigere. Ich habe alle mögliche Güte versucht, ich sehe jedoch, daß Ihr Streben es ist, das hiesige Publikum dem Theater zu entfremden, und habe ich durch ihre Handlungsweise einen bedeutenden Vermögensnachtheil zu erleiden; wenn ein gebildet sein wollender Mann sich nicht entblödet, eine wehrlose Dame (ein gewisses Fräulein M.), die in der Oper Nachtlager nicht mal beschäftigt war, in den Koth zu ziehen, so kennzeichnet dies seine Handlungsweise genug, geschweige der „skandalmiserablen" Beurtheilung der anderen Mitglieder. Achtungsvoll Hans Winter."

† **Aus Rom** meldet uns ein Privattelegramm: Richard Wagners „Meistersinger" sind am Donnerstag zum ersten Mal in Italien, im Scalatheater zu Mailand aufgeführt, und zwar mit beispiellosem Erfolg. Die Telegramme an die römische Presse nennen die Aufführung ein künstlerisches Ereigniß.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1890.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Fraustadt. 1) Am 8. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 6, belegen in Nicheln, Kreis Fraustadt; Fläche 19,79,33 Hektar, Reinertrag 59,85 M. Nutzungswerth 90 M. 2) Am 15. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 24, belegen in Kabel 1; Fläche 6,98,60 Hektar, Reinertrag 62,28 Mark Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Grätz. Am 3. Januar, Vormittags 10 Uhr. Grundstück Blatt 8 — Niepruszewo; Fläche 15,48,70 Hektar, Reinertrag 108,60 M., Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 14. Januar, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Blatt 209, eingetragen im Grundbuche von Rybojadel unter Nr. 84, belegen in Rybojadel; Fläche 1,54,70 Hektar, Reinertrag 2 42 Thlr.; ferner noch das Grundstück auf Blatt 265 des Grundbuchs von Eschenwalde unter Nr. 84, belegen zu Schierzig-Hauland, Fläche 6,78,10 Hektar, Reinertrag 3,22 Thlr.

Amtsgericht Pudewitz. 1) Am 4. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 38 des Grundbuchs von Nekla; Fläche 34 Ar 70 Qu.-Meter, Reinertrag 2,16 M. Nutzungswerth 24 M. — 2) Am 11. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 38 Pudewitz; Fläche 40 Ar 90 Quadratmeter, Reinertrag 0,84 Thlr., Nutzungswerth 456 M.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 10. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 92, belegen im Gemeindebezirk Chwalim; Fläche 7,73,50 Hektar, Reinertrag 38,4 M., Nutzungswerth 60 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 7. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 136, belegen in Klein-Bartelsee; Fläche 1,89,20 Hektar, Reinertrag 28,80 M., Nutzungswerth 18 M. — 2) Am 9. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 385 Groß Neudorf; Fläche 3,6,40 Hektar, Reinertrag 14,37 Mark., Nutzungswerth 36 M. 3) — Am 14. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Nr. 38, 153, 154, Blatt 566, 153, 161, belegen in Adlershorst; Fläche 23 Ar 50 Qu.-Meter, bezw. 51 Ar 10 Qu.-Meter, und 3,12,70 Hektar, Reinertrag 0,00, 4,35 und 25,80 M., Nutzungswerth 1812 Mark bezw. 0,00 Mark.

Amtsgericht Exin. Am 3. Januar, Vormittags 9 Uhr; Grundstücke Blatt Nr. 5 und 13, bezw. Blatt Nr. 56 und 57, belegen zu Chobna; Fläche 32,48,70 Ha. Reinertrag 235,89 Mark, Nutzungswerth 165 Mark.

Amtsgericht Filehne. Am 13. Jan., Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 17, und bezw. Blatt Nr. 114, eingetragen im Grundbuche von Klein-Drensen Band I und Band III, belegen im Kreise Filehne; Fläche 1,10,60 resp. 0,69,50 Hektar, Reinertrag 0,74 Thlr. resp. 1,64 Thlr. Nutzungswerth 48 Mark.

Amtsgericht Inowrazlaw. Am 2. Januar, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 527, Blatt 470, belegen in der Georgenstraße Nr. 15, 16 und 17 zu Inowrazlaw; Nutzungswerth 1239 M.

Amtsgericht Schubin. Am 3. Januar, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke des Grdbchs. von Pinsk Nr. 5 im Kreise Schubin; Fläche 1,06,30 Hektar, Reinertrag 13,17 M.

Amtsgericht Wirsitz. Am 11. Januar, Vormittags 9 Uhr: Grundstück (Käthnerstelle) Blatt Nr. 97, belegen in Netzthal; Größe 3,70 Ar, Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 11. Januar, Vormittags 11½ Uhr: Grundstück Rittergut Sommerfeld des Grundbuchs der Rittergüter von Wongrowitz Band II Blatt 1, belegen zu Sommerfeld (Kaczkowko) Fläche 297,10,23 Hektar, Reinertrag 980,02 Thaler, Nutzungswerth 1056 M.

Wetterprognose

für Montag, den 30. Dezember,
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 29. Dezember. Stark wolkig mit Sonnenblicken, zeitweise etwas aufklarend, abnehmende Temperatur.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mogilno Band I Blatt Nr. 29 auf den Namen des Kreissteuereinnehmers **Ernst Jastrow** und dessen Ehefrau **Bertha** geb. **Fenski** eingetragene, zu Mogilno belegene Grundstück

am 29. Januar 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,61,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 522 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 19180

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden.

Mogilno, den 25. Nov. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handelsregister und in unser Genossenschaftsregister werden während des Jahres 1890 regelmäßig:

1) im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, 20808
2) im öffentlichen Anzeiger der Königlichen Regierung zu Posen,
3) in der **Posener Zeitung**
4) im Schrodaer Kreisblatt,

veröffentlicht werden; die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur in den zu 1) und 4) genannten Blättern.

Die auf Führung der Handels-, und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte werden für den Bezirk der Königlichen Amtsgerichte von Schroda und Pudewitz von dem Amtsrichter **Schaefer** und dem Sekretär **Günther** bearbeitet werden.

Schroda, den 21. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung V.

Posen, den 18. Dezember 1889.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den städtischen Nachtwächtern, den Kommunalarbeitern und Arbeitern der Gas- und Wasserwerke der **Weihnachts-** sowie der **Neujahrs-Umgang** streng verboten worden ist.

Das geehrte Publikum ersuchen wir, Personen, welche trotz dieses Verbotes einen der genannten Umgänge ausführen sollten, uns namhaft machen zu wollen. 20497

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters sich beziehenden Geschäfte werden für die Bezirke der Amtsgerichte Grätz und Neutomischel während des Geschäftsjahres 1890 durch den Amtsgerichtsrath **Gamradt** und den Gerichtsschreiber, Gerichtssekretär **Schultz** bearbeitet. 20807

Grätz, den 27. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses und der unbekannten Erben des am 25. Dezember 1889 zu Gnesen verstorbenen Rentiers **Michaelis Cohn von hier**, fordere ich alle Schuldner des **Michaelis Cohn'schen Nachlasses hierdurch auf, baldigst an mich Zahlung zu leisten.**

Gnesen, den 28. Dezember 1889.

Dr. Marcuse,
Rechtsanwalt.

Am 9. Januar 1890, 11 Uhr Vorm., werde ich in meinem Bureau, Kanonenplatz Nr. 8 das **Bieslekierski'sche Hausgrundstück** Vorstadt St. Martin 218, Berlinerstraße Nr. 17, meistbietend verkaufen.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und sind auch vor dem Termine bei mir zu erfahren.

Posen, den 28. Dezember 1889.

v. Jaździewski,
20837 **Notar.**

Am Montag, den 30. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 20829

verschiedene Mobilien u. s. w.

öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 28. Dezember 1889.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Montag, den 30. Dezember c., Vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale:

diverse Möbel u. A. G.

zwangsweise versteigern.

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Montag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal Wilhelmstr. 32, diverse Möbel ein Delbild, Band 1—4 von Brockhaus Lexicon, ein Delbild u. A. G. zwangsweise versteigern.

Bornau,
20876 Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 4. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Lagerplatz bei Fort 3a. (Posen Schwersenzer-Chaussee):

1 Lokomobile, 10 Pferdekraft,
1 Mörtelmaschine,
27 Stück ½ cbm Kipploren, 600 mm Spur,
8 Steintransportwagen, 600 mm Spur,
ca. 500 laufende Meter montirtes Geleis, 600 mm Spur, Schienenhöhe 65 mm,
ca. 100 Stück größere u. kleinere Geräthebogen sowie diverse Bautenfilien, Karren, Werkzeuge. 20703

Zum Abbruch:
eine große massive Arbeiterbaracke und
einen kleinen Schuppen
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Auktion

von ca. 3066 Fässern amerikan. Petroleum (Standard white) im städtischen Oel-Magazin zu Königsberg i. Pr. am 6. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr.

Aus der havarirten Ladung per „**Hebe**" sollen **im städtischen Oelmagazin zu Königsberg i. Pr.** für Rechnung, wen es angeht, in öffentlicher Auktion verkauft werden:

circa 2610 äußerlich beschädigte Fässer amerikan. Petroleum (Standard white)

Marke Atlantic, deren Inhalt, soweit die Untersuchung mit einer gläsernen Stechröhre möglich war, ohne Beimischung von Wasser befunden ist, und 20888

circa 456 Fässer Petroleum, deren Inhalt mehr oder weniger Wasser enthält.

Die Auktion beginnt

Montag, den 6. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr.

Der Verkauf erfolgt in größeren und kleineren Partien bis zu 5 Faß herab meistbietend gegen Baarzahlung.

Fr. Otto Thiel,
vereid. Börsenmakler.

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Lieferung

von

Feuerungs-, Erleuchtungs- u. Reinigungs- 2c. Materialien.

Der Bedarf für die hiesigen Militär-Behörden u. Garnison-Anstalten im Etatsjahre 1890/91 von annähernd: 20052

2 774 000 kg Steinkohlen (Stück),
50 000 „ „ (Würfel),
50 cbm Eichen-Klobenholz,
540 „ Kiefern-Klobenholz,
56 100 kg Petroleum mit Docht,
1 340 „ „ ohne Docht,
24 „ Rüböl mit Docht,
500 „ „ ohne Docht,
140 „ Stearinlichte,
630 „ Talgseife harte, weiße,
200 „ grüne Seife,
10 920 „ krystallisirte Soda,
400 Stück Haardesen, ohne Stiel,
1 960 „ Piassavabesen ohne Stiel,
1 120 „ Besenstiele,

sowie Schreibmaterialien verschiedener Art, soll durch öffentliche Ausbietung sichergestellt werden. Termin am **6. Januar 1890**, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslokal — Kanonenplatz 2 —, woselbst die Bedingungen einzusehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. für jede Sorte abschriftlich abgegeben werden.

Posen, d. 11. Dezember 1889.

Königliche
Garnison-Verwaltung.

Die Königliche Artillerie-Werkstatt in Danzig beabsichtigt in den Monaten Januar und Februar n. J. eine Anzahl von **Patronentaschen** anfertigen zu lassen, für welche Zuschnitte, Beschläge und Nähmaterial von der Behörde geliefert werden.

Kautionsfähige Unternehmer, welche auf die Uebernahme dieser Arbeit reflektiren, wollen umgehend Preisangaben der Direktion der genannten Artillerie-Werkstatt einsenden.

Proben und Bedingungen liegen in der Registratur der Artillerie-Werkstatt in Danzig an jedem Tage von früh 8 bis 12 Uhr zur Einsichtnahme aus. 20835

Die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zur Herstellung eines Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe Jarotschin sollen getrennt in vier Loosen öffentlich vergeben werden.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt: 20633

Loos I. Tischlerarbeiten 7100 M.
„ II. Schlosserarbeiten 3200 „
„ III. Glaserarbeiten 2100 „
„ IV. Anstreicherarbeiten 1400 M.

Termin zur Eröffnung der Angebote am **11. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr.**

Die Bedingungen, Ausschreibungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen in unserem Verwaltungsgebäude, Louisenstraße 8, zur Einsicht aus, auch können dieselben zum Loose I für 2 Mark und zu den Loosen II bis IV. für je 50 Pfg. von uns bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 21. Dezember 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Geschäftsverkauf!

Das seit über 50 Jahren mit dem besten Erfolg betriebene 20826

Leinen-, Manufaktur-, Woll- u. Kurzwaaren-Geschäft en gros & detail von

Jacob Ollendorff

in Rawitsch

ist, wegen Todesfall des Besitzers, mit Grundstück sofort zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer wollen sich an Herrn **J. Schück** in **Oppeln** wegen näherer Auskunft wenden.

Eine

Essig-Sprit-Fabrik

im besten Betriebe ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Offerten unter **K. 26139** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein Grundstück

mit eingerichteter

Bäckerei

ist wegen eingetretener Familien-Verhältnisse zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Moritz Schwersenz, Agent in Karnik.** 20756

Ein Geschäftskeller

zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht-
Miethe-Gesuche

Gangbares Geschäft

jeder Art sofort **gesucht.** Offerten **sub Sch. 50** postlagernd Posen.

---

6 bis 10 000 Mark werden zur ersten Stelle hinter der Landschaft auf ein Gut von ca. 600 Morgen per sofort gesucht. Offerten sub **F. P. 600 in der** Exped. d. Ztg. 20862

50 000 Mark

werden auf ein Hausgrundstück zur **ersten** Stelle zu leihen gesucht. Selbstverleiher werden ersucht ihre **Adresse unter A. 100 Rudolf Mosse, Posen** niederzulegen. 20861

In unserem Verlage ist erschienen:

Haushaltungs-Schulen

für

Mädchen aus dem Volke.

Vortrag,

gehalten auf der General-Versammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889

von 19080

A. Ernst,

Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.

(Preis 50 Pfennige.)

Der Reinertrag ist für die Verbandskasse des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes bestimmt.

Verlagshandlung Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Miethe-Gesuche.

Ein junger Kaufmann

sucht per sofort ein **Schlafzimmer** im oberen Stadttheile. Gefl. Offerten unter **P. W. 14** postl. Posen.

Ein freundl. möbl. Z., vorn heraus sof. z. v. St. Martin 49 III. r.

Gr. möbl. Zimmer per 1. z. verm. Ecke Bismarckstr. 9 I. r. 20858

Berlinerstr. 7 ist ein möbl. Z. mit Kabinet sofort zu verm.

Ein möbl. Zimm. zu verm. Halbdorfstr. 29 part. 20843

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Part. Zimm. sof. zu vermiethen. 20812

Töpfergasse 3, I. Et. l., ein möbl. Zimm. sof. oder vom 1. Januar zu vermiethen. 20842

Ein frdl. möbl. Z. Sapiehapl. 3 für 12 M. zu vermiethen durch 20848 **B. Klug**, Breslauerstr. 38.

Gr. Gerberstr. 36, III. r., ein fl. möbl. Zimmer sof. zu vermiethen.

Paulikirchstr. 8 eine kl. Wohnung im IV. St. sof. zu verm. Näh. eine Tr. daselbst. 20857

Gr. Gerberstr. 8, II Tr., möbl. Zimmer mit separ. Eingang und Kost zu vermiethen. 20811

Louisenstr. 14, part., ein gut möbl. **Vorderzimmer** ist sof. zu vermiethen. 20793

Wilhelmsplatz 17, 2. Etg. l., ein möbl. Zimmer sogl. z. verm. 20873

Ein g. möbl. Zimmer **Gr. Gerberstr. 3** II Tr. mit bes. Eingang sofort zu verm. 20880

Petriplatz 1
ist **ein schöner Laden, für jede Branche** sich eignend, zu vermiethen.
Näheres im **Uhrgeschäft** daselbst. 20884

Für 1 od. 2 Volontaire ist vom 1. Jan. ein einfach möbl. Zimmer **billig** zu vermiethen. 20791
Gefl. Adresse M. 791 an die Exp. d. Zeitung.

St. Martin 22 möbl. Parterrestube, separater Eing. zu vermiethen.

Ein großer Laden

mit angrenzender Stube ist Friedrichstr. 30, gegenüber der Post zu vermiethen. 20870
Näheres bei **Reinstein**, Paulikirchstraße 9.

Stellen-Angebote.

Wein-Agenten.

tücht. resp. b. Weinhändlern gut eingef. an Plätzen und Provinz, wo noch nicht vertreten, von e. f. **leistungsfäh. Großhandlung** mit größ. Weinbergbesitz per sofort gesucht. Offerten unter **L. R. 202** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Frankfurt a. M.** 20820

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird zur **Aushilfe** und zum **Ausgehen** mit einem Knaben gesucht Friedrichstr. 27 I Tr. 20865

Die hiesige 20885
Bürgermeisterstelle
ist vom **23. April 1890** mit einem jährlichen Gehalte von **1500 M.** neu zu besetzen. Das Nebeneinkommen beträgt:

a) zur Beschaffung der Schreibhülfe . . . . . 450 M.
b) für Schreibmaterialien . . . . . 132 „
c) für Beheizung und Beleuchtung . . 78 „
d) für Wohnungsmiethe 180 „
e) für Reisekosten . . 100 „
zusammen . . 940 M.

Bewerber, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen ihre Meldungen bei dem Unterzeichneten bis zum 1. Februar 1890 anbringen.

Kurnik, im Dezember 1889.

Die Stadtverordnetenversammlung.

Tulewicz,
Vorsteher.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen)**
durch den
Verband Deutscher Handlungsgehülfen 20743
zu Leipzig.

Einen Lehrling

per sofort sucht die Lederhandlung **Isidor Schoenlank.**

Ein Schreiber,

mit guter Handschrift, findet dauernde Beschäftigung. Meldungen mit Abschriften von Zeugnissen unter Einsendung eines **curriculum vitae** sind an die Exped. d. Ztg. **sub M. N. 18** zu richten. 20834

Für mein Destillations-Engros-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen gewandten 20824

Expedienten,

(Christ)
Beuthen O.-S. **Fr. Mikeska.**

Ein zweiter

Buchhalter,

der mit der doppelten Buchführung vollkommen vertraut ist, wird per sofort gesucht. Offerten mit Zeugniß-Abschriften über bisherige Thätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten **sub S. T. 415** an die Expedition d. Zeitung.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche einen tüchtigen 20841
jungen Mann.
Isidor Sonnabend.

Ein **Laufbursche** findet Stellung bei **B. Tomski**,
20844 Neuestraße Nr. 2.

Eine Aufwärterin gesucht
20805 Halbdorfstr. 22, II. Et. r.

Für mein Manufaktur-, Modewaaren- und Confektions-Geschäft suche per sofort oder später einen 20883

Lehrling.

Söhne achtbarer, jüdischer Eltern und mit guter Schulbildung erhalten den Vorzug.

Soran N.-L. **S. Sittner.**

Ein anständiges, fleißiges

Mädchen,

welches im Stande ist, eine kleine Restauration auf dem Lande zu besorgen, wird für sofort gesucht. Bewerberinnen, welche schon als Schänkerinnen thätig waren und darüber Zeugnisse aufweisen können, erhalten den Vorzug. 20887

Schriftliche Offerten unter **A. K. 887** Exped. d. Bl. erbeten.

Für eine alleinstehende leidende Frau wird eine **alleinstehende ältere Person zur Führung der Wirthschaft gesucht.** Adressen unter **L. 864** in der Expedition d. Ztg. abzugeben. 20864

Kochmamsell

für feine Restaurants, sowie **Kellner** jeder Branche erhalten Stellung vom 1. Januar und später durch das Vermittelungsbureau

J. Przybylski, Stettin.
Gr. Domstr. 4 u. 5. 20871

Landwirthinnen u. Köchin

sucht vom 1. Januar das Vermittelungsbureau 20872
J. Przybylski, Stettin,
Gr. Domstr. 4 u. 5.

Einen Volontair

und ein

Lehrmädchen,

der polnischen Sprache mächtig suchen

Reinstein & Simon,
Wäsche-Fabrik.

Kellner-Lehrling

wird im **Wiener Café** aufgenommen.

Stellen-Gesuche.

Ein Buchhalter,

in allen Arten von Buchhaltung erfahren u. Sprachkenntnisse besitzend, sucht in den Freistunden Nebenbeschäftigung durch Führung von Büchern, Jahresabschlüssen, Korrespondenzen 2c. Off. **O. 723** postlagernd.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverz. franco. 16507

Dr. Lassar'sche Haarkur.

Kein Geheimmittel.

Die betreffenden Mittel sind im **Carton** zusammengestellt mit genauer Gebrauchs-Anweisung versehen, à 4 Mk. 50 Pf. zu haben: „**König Salomo**" **Apotheke, Breslau**, N. Sandstraße 5, **V. Seibert.** 19285



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach

Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten

---

„BENEDICTINE"

Waldenburg.



Preisgekrönt mit der
Goldenen Medaille
PARIS
1889.

Nachdem der „Benedictine" Waldenburg auf den Ausstellungen Stettin 1889 und Gent 1889 als der vorzüglichste befunden und mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde, ist derselbe jetzt auch von einer französischen Jury als der beste anerkannt und ebenfalls mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Leider existiren bereits in Deutschland eine Anzahl ganz miserabler Nachahmungen unseres Fabrikats, welche unter der Marke „Deutscher Benedictine-Liqueur verkauft werden. — Wir bitten dieserhalb, auf unsere Schutzmarken zu achten, von denen wir eine hier oben abbilden. — Auf den Etiquetts unserer Flaschen ist außerdem der Fabriksort Waldenburg i. Schl. mehrfach gedruckt.

Preis: 1/1 Literflasche M. 4.75 — 1/2 Literfl. M. 2,50 — 1/4 Literflasche M. 1.40 — 1/8 Literfl. 80 Pf. — Musterflaschen in Originalverpackung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik, Waldenburg i. Schles.

Echt zu haben in allen besseren Delikatessen-, Colonial- und Drogen-Geschäften.

In Posen bei **M. E. Hoffmann**, St. Martin 47, **H. Hummel**, Friedrichstr. 10, **J. N. Leitgeber**, Gr. Gerberstraße 16, **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmsplatz 2.

Neujahrskarten,

originell, neu,
empfiehlt die Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel),
POSEN.

Visitenkarten

werden sauber und schnell angefertigt
in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
POSEN.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
17532 liefert
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867)
Berlin W., Friedrich-Str. 67.

Beste Chance.

Nur Geldgewinne.
Metzer Geld-Lotterie.
Hauptgew. 50,000 20,000 etc.
Zieh am 12—14. Febr. 1890.
à Loos 3,15 u. 30 f. Porto und Liste. 20738
II. Grosse Geld-Lotterie
gültig für 2 Ziehungen.
1. Ziehg. 3. u. 4. Januar, 2., 7. u. 8. Febr.
Hauptgew. 30,000, 2 mal 10,000 etc. à Loos 3. u. 50 Pf. für Porto und Liste vers.
Georg Joseph, Lotterie-Geschäft Berlin C. Jüdenstr. 14.

Das 8. Loos gewinnt.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37.

Interessante Photographien! Interessanten deutschen Specialkatalog gratis u. franco durch **A. Bode**, Paris, rue Gutenberg.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in anerkannt **bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß**, wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage seit 1866 von** 16454
Moritz Tuch in Posen

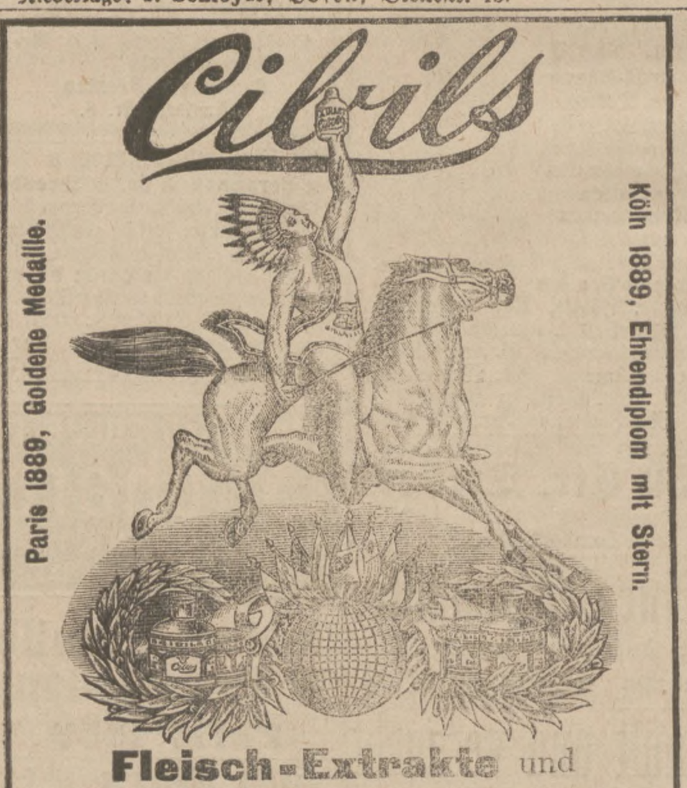


Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser
(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. 50 Pfg. excl. Flaschen frei Haus, Bahnhof. 15130

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage: **J. Schleyer**, Posen, Breitestr. 13.



Louis Gehlen's
Haar-Regenerator
Nußmilch.

Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf. 17093

Louis Gehlen in Posen,
gegenüber der Haupt-Post.

Lorraine Champagne,
Deutscher Sekt, (eingetragene Marke)
vollständiger Ersatz für französ. Champagner, dabei wesentlich billiger von 7505
A. Buehl & Co. Coblenz,
Champagner-Kellerei, nach franz. Methode.

Die beste, billigste, **zweckmässigste** und am meisten **Zeit ersparende**

Wring-Maschine

ist diejenige der **Empire Wringer Co., Auburn, U.S.A.**
Solide, weisse Gummi-Walzen. Grösste Dauerhaftigkeit. Garantie. Jede Maschine trägt die nebige Schutzmarke. Zu haben in allen Haushaltungsgegenstände-Handlungen.
Agent für Europa:
H. P. Moorhouse, 17 rue de Paradies, **Paris.**
Schutzmarke.
Agenten werden allerorts gesucht.

Punsch-Essenze

der renommirtesten Düsseldorfer Fabrikanten, sowie sehr gut abgelagerte Aracs, Rums u. Cognacs zu soliden Preisen empfiehlt
B. Glabisz, 20821
St. Martinstrasse 14.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt 100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Fasanen,
Rehe, ganz und zerlegt,
Hasen,
Puten,
Capaunen,
Poularden,
Poulets,
Endivien,
Kopfsalat,
Radieschen,
Trop. Aprikosen,
Span. Weintrauben,
ff. Astr. Caviar,
Straßb. Gänseleberpasteten
sowie
frische Fluß- u. Seefische
empfiehlt billigst 20552

Eduard Feckert jun.



Ungar-Weine.

Herber und süsser Tokajer, süsse Ruster und St. Georger Ausbrüche, (Menescher Ausbruch für Blutarme).



Nur echt, wenn jedes Etiquett diese Schutz-Marke trägt.

Garantirt rein, echt, ärztlich empfohlene beste Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke, schwächliche Personen jeden Alters, Reconvalescenten u. alte Leute, à Flasche 1,20, 1,50—5 Mk. Probekiste mit 4 Fl. 5,50 Mk. franco Porto und Kiste.
L. H. Pietsch & Co.
Breslau und Pressburg.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 16452

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.**, ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse No. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7, auch Sonntags. Ausw. m. gleich. Erfolge briefl. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.** 16451

Mieths-Gesuche.

Eine freundliche
Wohnung
parterre, zwei Zimmer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen u. gleich zu beziehen. Näheres daselbst **Venetianerstr. 10** I. zwischen 1—3 Nachmittag. 20648

Per 1. April 1890 suchen wir **einen für uns geeigneten**
Keller als Niederlage
(möglichst nahe der Pferdebahn) zu miethen. Schriftl. Offerten erbeten **Aktienbrauerei Bavaria.** 20650

Ein Pferdestall mit Heuboden ist per 1. April 1890 Bergstraße 12a zu verm.

! St. Lazarus!
Ich beabsichtige meinen neu eingerichteten Laden mit angrenzender Wohnung und Kellerräumen sofort billig zu vermiethen. 20702
A. Bantke.

Eine **gesunde**
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Jesuitenstraße 8 I. ist Umzugshalber von Neujahr zu verm. Auskunft ertheilt der Besitzer des Hauses, 20740

St. Martin 10, parterre, zwei möblirte Zimmer per 1. Januar zu vermiethen. 29751

---

1 freundl. möbl. Zimmer
ist zu vermiethen Friedrichstr. 1, II.
20783 **Wwe. Witkowska.**

Stellen-Angebote.

Eine durchaus leistungsfähige **Chemnitzer Engros-Firma** der **Tricotagen-Branche** (Unterkleidung) **sucht** gegen hohe Provision am hiesigen Platze einen, wenn möglich bei der besseren Kundschaft **eingeführten** 20745
Vertreter.
Letzteres ist jedoch nicht unbedingt nöthig, da es auch nicht eingeführten Herren leicht sein wird, obiges Fabrikat mit Erfolg einzuführen.
Detaillirte Offerten erbitte unter S. H. 12 an **Haasenstein & Vogler, A. G., Chemnitz.**

Eine alleinstehende,
anständige Frau
wird zur Bedienung gesucht, Obermühlenstr. 13 III l. 20784

Zu sofort sucht 20765
einen Lehrling
J. Schleyer,
Drogen-Handlung.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen 20779
Buchhalter.
Simon Blum,
Samter, Dampfmühlenbesitz.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.